

Dresdner Journal.



Königlich Sächsischer Staatsanzeiger.

Verordnungsblatt der Ministerien und der Ober- und Mittelbehörden.

Beauftragt mit der verantwortlichen Leitung: Hofrat Doenges in Dresden.

Nr. 37.

Mittwoch, 14. Februar

1912.

Bezugspreis: Beim Bezuge durch die Expedition, Große Zwingstraße 16, sowie durch die deutschen Postanstalten 3 Mark vierteljährlich. Einzelne Nummern 10 Pf. Erscheint: Werktags nachmittags. — Fernsprecher: Expedition Nr. 1296, Redaktion Nr. 4674.

Ankündigungen: Die 1spaltige Grundzeile oder deren Raum im Ankündigungsteile 30 Pf., die 2spaltige Grundzeile oder deren Raum im amtlichen Teile 75 Pf., unter dem Reaktionsdruck (Eingelands) 150 Pf. Freiermächtig auf Geschäftsanzeigen. — Schluß der Annahme vorm. 11 Uhr.

Die Ständige Kommission der Internationalen Zerkonferenz hat ihre Arbeiten bis zum 26. Februar unterbrochen, nachdem über die wesentlichen Punkte — Erneuerung der Konvention auf weitere fünf Jahre, Genehmigung eines außerordentlichen Exportkontingents von 250 000 Tonnen an Rußland — Einverständnis erzielt worden ist.

Die französische Deputiertenkammer hat das Kottenprogramm mit 452 gegen 73 Stimmen angenommen.

Bei der Besprechung des Kriegsbudgets im französischen Senat erklärte Kriegsminister Millerand, Frankreich werde gegen Ende dieses Jahres 27 Feld- und 5 Flugzeugluftschiffe, bestehend aus 344 Flugzeugen, mobilisieren können.

Durch Einsturz des Kais in San Nemo wurden zwanzig Schiffe unter den Trümmern begraben. Fünf Schiffe wurden gerettet, acht verlegt.

Huanhsikai hat den Titel eines bevollmächtigten Organisations der Republik China angenommen.

Die japanischen Dampfer „Kiyomaru“ und „Koromaru“ liegen bei Kagasaki zusammen und sanken. 46 Personen sind hierbei ertrunken.

Amthlicher Teil.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Kommerzienrat Louis Bernhard Lehmann in Wlasewitz das ihm von Se. Majestät dem König der Belgier verliehene Kommandeurkreuz des Ordens Leopolds II. annehme und trage.

Die Einfuhrstelle Klingenthal ist für die Einfuhr von Rind- und Zuchtvieh aus Österreich wieder geöffnet worden.

Dresden, den 12. Februar 1912.

229 II V.

Ministerium des Innern. 1098

(Behördliche Bekanntmachungen erscheinen auch im Inseratenteil.)

Nichtamtlicher Teil.

Vom Königl. Hofe.

Dresden, 14. Februar. Se. Majestät der König wohnte früh 8 Uhr den Rekrutenbesichtigungen beim 2. Bataillon des 12. Infanterieregiments Nr. 177 bei und empfing mittags die Hofdepartementschefs zum Rapport.

Abends 9 Uhr wird Se. Majestät die Ballfestschicht bei Se. Exzellenz dem Staatsminister Grafen Siphium v. Eckardt im Ministerhotel auf der Seestraße besuchen.

Deutsches Reich.

Reichstag.

Über den Verlauf der gestrigen Sitzung des Reichstags haben wir bereits gestern unter Drahtnachrichten berichtet. Nachgetragen sei noch, daß zu Schriftführern gewählt wurden Dr. Bärovindl (nl.), Dr. Reumann-Döcker (fortsch. Sp.), Städtgen (soz.), v. Rosenfeld (Volk), Rogalla v. Biederstein (son.), Engelen (Z.), Dr. Welger (Z.) und Fischer-Berlin (soz.).

Das Zentrum hat im Reichstage eine Anzahl von Anträgen eingebracht, über die folgendes mitgeteilt werden möge: Ein Antrag erludt den Reichstagsrat, die erforderlichen Maßnahmen dahin zu treffen, daß 1. für die Angestellten des Reichs in den Reichsbetrieben Angestelltenauschüsse errichtet werden, 2. für die Verkehrsangehörigen reichsgesetzlich eine tägliche Rindstrube und mögliche Erhöhung der Sonntagsruhe geschaffen wird, 3. eine Statistik über die Familienverhältnisse (ob verheiratet und Kinderzahl) der Arbeiter und Angestellten des Reichs, getrennt nach Kategorien, dem Reichstag vorgelegt wird. Ein weiterer Antrag fordert die tunlichst baldige Verlegung eines Gesetzentwurfs, der bezüglich der Gehilfen der Rechtsanwälte, Notare und Gerichtsvollzieher, ferner der Beamten und Angestellten der Krankenkassen über die Arbeitszeit, die Rindigungsfrist, die Sonntagsruhe, die berufliche Aus- und Fortbildung, die gleiche oder ähnliche Vorschriften vorzulesen, wie sie das Handelsgesetzbuch und die Gewerbeordnung hinsichtlich der Handelsangestellten enthält. Ein weiterer Antrag

erludt die Verbündeten Regierungen, alsbald die erforderlichen Anordnungen zu treffen, wonach 1. Freifahrt für die beurlaubten Soldaten auf den deutschen Eisenbahnen gewährt wird, 2. die Einberufungen der Reservisten und Landwehrmänner nicht zu Unterbrechungen der Wirtschaften führen; er fordert die tunlichst baldige Verlegung eines Gesetzentwurfs, durch den a) die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reichs geregelt, b) ein Rechnungshof des Deutschen Reichs errichtet und mit den nötigen Befugnissen ausgestattet und c) die Mitwirkung des Reichstags an der Kontrolle des Vollzugs des Reichshaushalts umschrieben und sichergestellt wird. Ein weiterer Antrag will die Geschäftsordnungskommission des Reichstags mit der Revision der Geschäftsordnung des Hauses beauftragen. Ein weiterer Antrag fordert die Verlegung einer Novelle zum Reichsbeamtengesetz, durch die der freiwillige Ausbau des Beamtenrechts nach folgenden Richtungen gesichert wird: 1. Gewährung rechtlichen Schutzes vor der Eintragung ungünstiger Tatsachen in die Personalakten, 2. Garantien für das Koalitionsrecht, 3. Reform des Disziplinarverfahrens, 4. Einführung des Wiederbeschäftigungsrechts.

Dem Reichstag sind eine große Anzahl von Initiativanträgen der Fortschrittlichen Volkspartei zugegangen. Sie beantragen u. a., den Reichstagsrat zu eruchen, zur Beseitigung der volkswirtschaftlich und sozial gefährlichen Anhaltung von Grundbesitz in Händen einzelner auf rechtsgesetzlichem Wege eine Veränderung oder mindestens Erschwerung der Neubildung von Fideikommissen und eine Erleichterung der Auflösung bestehender Fideikommissen in den Einzelstaaten in die Wege zu leiten. Landwirtschaftliche Fragen berührt auch ein weiterer Antrag der Volkspartei, der die Regierung um baldige Verlegung eines Gesetzentwurfs erucht, durch den die Rechtsverhältnisse zwischen den landwirtschaftlichen und forstwirtschaftlichen Arbeitern sowie dem Gelände einerseits und deren Arbeitgebern andererseits rechtsgesetzlich geregelt werden. Die Volkspartei erucht ferner die Verbündeten Regierungen um die Verlegung eines Gesetzentwurfs zur Beseitigung der dem Koalitionsrecht noch entgegenstehenden Beschränkungen. Sie fordert in einem Antrag die Beseitigung der Zündwarensteuer und die Aufhebung des Schenk- und Quittungs-Bemfels.

Wieder eingebracht hat die Volkspartei einen von ihr früher bereits gestellten Antrag zur Reform der Geschäftsordnung des Reichstags. Danach sollen bei der Besprechung von Interpellationen von mindestens 30 Mitgliedern unterzeichnete Anträge gestellt werden dürfen, die dahin gehen, daß der Reichstag sich über die Billigung oder Nichtbilligung des Beschlusses des Reichstagsausschusses aussprechen möge. Ein weiterer Antrag verlangt eine baldige Abänderung der Bestimmungen für die Reichstagswahlen dahin gehend, daß 1. die Vollziehung der Wahlen nur am Sonntag geschehen darf, 2. die im deutschen Strafgesetzbuch zum Schutze des Wahlrechts getroffenen Bestimmungen erweitert werden, 3. zur Sicherung der geheimen Wahl wirksamere Vorschriften erlassen werden a) für die Abgrenzung der Wahlbezirke, b) für die Wahlurnen (von Reich wegen kostenloser Lieferung von Wahlurnen), die so beschaffen sind, daß eine Mischung der Wahlumschläge gesichert ist.

Deutscher Landwirtschaftsrat.

Gestern trat der Deutsche Landwirtschaftsrat im Sitzungssaal des preussischen Herrenhauses in Berlin zu seiner 40. Plenarversammlung zusammen. Die bekanntesten Führer der deutschen Landwirtschaft sind erschienen. Die Reichsverwaltung vertritt neben einem ganzen Stabe von Kommissaren der Staatssekretär des Reichsamts des Innern Dr. Delbrück.

Der Präsident des Landwirtschaftsrats, Graf Schwerin-Löwitz, eröffnete die Verhandlungen mit folgender Ansprache:

„Unsere diesjährige Versammlung fällt in eine Zeit hochgepanneter politischer Erregung. Aber wie der Feld im Sturm bewegten Meer steht, unberührt von den Wellen der Meinungen des Tages und der Zeit, die unerschütterliche Treue und Liebe der deutschen Landbevölkerung zum Vaterland und zu seinen angefallenen Fürstentümern. Ich fordere Sie auf, dieser treuen Ergebenheit für unsern Kaiser und für die deutschen Fürsten auch diesmal Ausdruck zu geben mit dem Rufe: Se. Majestät der Kaiser, die deutschen Fürsten und die freien Städte leben hoch!“

Die Versammlung stimmte begeistert in das Hoch ein. Hierauf nahm Staatssekretär Dr. Delbrück zu einer kurzen Begrüßung des Landwirtschaftsrats im Namen der Reichsverwaltung das Wort:

„Meine Herren, ich danke für die gütigen Worte der Begrüßung in meinem Namen und im Namen der anwesenden Vertreter der Verbündeten Regierungen. Zugleich erwidere ich mich eines Auftrags des Hrn. Reichstagsrats, der zu seinem Verdauern durch dringende Dienstgeschäfte verhindert ist, hier persönlich zu erscheinen. Indem ich Sie meinerseits zu begrüßen die Ehre habe, spreche ich den Wunsch aus, daß es Ihrer bewährten Kraft und Arbeitsfreudigkeit gelingen möchte, auch diesmal die wichtigen Aufgaben, die Sie auf Ihrer Tagesordnung haben, mit Erfolg zu lösen zum Wohl der deutschen Landwirtschaft und unseres deutschen Vaterlands.“ (Lebhafte Beifall.)

Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten. Einen wichtigen Gegenstand der umfangreichen Tagesordnung bildeten die Verhandlungen über die Ausführungsbestimmungen zum Viehseuchengesetz, insbesondere zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche. Der Landwirtschaftsrat nahm hierzu nach mehrstündiger Aussprache folgenden Antrag an:

„Außer dem Grenzschutz, der in wirksamer Weise noch wie vor durchzuführen ist, hält der Deutsche Landwirtschaftsrat zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche die festgelegten Ausführungsvorschriften zum Viehseuchengesetz für zweckdienlich. Insbesondere erachtet er für notwendig

1. bei Neuansbrüchen der Seuche Tötung des Viehbestandes gemäß § 169.

2. Im übrigen die Anwendung strenger Maßnahmen, um eine weitere Ausbreitung der Seuche zu verhindern, mit der Maßgabe, daß aus zwingenden wirtschaftlichen Gründen, namentlich bei größerer Verbreitung der Seuche, Milderungen zugelassen werden können.

3. Die Sperbezirke und Beobachtungsgebiete nicht größer zu machen als durch die besonderen Verhältnisse des Falles erforderlich wird.“

Den nächsten Gegenstand der Tagesordnung bildeten Referate des Geschäftsführers des Verbandes der deutschen gemeinnützigen unparteiischen Rechtsauskunftsstellen, Rat Dr. Lint-Lübeck und des Geh. Justizrats Schneider-Berlin über Bedeutung und Durchführung der gemeinnützigen Rechtsauskunft auf dem Lande. Die Versammlung stimmte folgendem gemeinsamen Antrag der beiden Berichterstatter zu:

„Die gemeinnützige unentgeltliche Rechtsauskunft erfüllt in unserem Rechts- und Verkehrsleben eine sehr wichtige Aufgabe und verdient danach alle Förderung auch auf dem Lande.“

Da sich die Vertreter der deutschen Landwirtschaft vielfach und seit Jahren eine solche Rechtsauskunft für ihre Mitglieder, zum Teil auch mit der Unterstützung der deren Prozesse verbunden, haben angelegen sein lassen, so kann es sich für die Kreise der Landwirtschaft im wesentlichen nur um weitere Ausbreitung und Verwirklichung dieser Einrichtung und gegebenenfalls um Zusammenschluß mit dem Verband der deutschen gemeinnützigen und unparteiischen Rechtsauskunftsstellen handeln. Insbesondere wird sich die Beschaffung einer gemeinsamen Vertretung für die Verhandlung vor dem Reichsversicherungsamt und dem demnächstigen Oberchiedsgerichte der Angestelltenversicherung empfohlen.“

Danach wurde die Sitzung geschlossen.

Nach einer Mitteilung des Generalsekretärs Prof. Dr. Dade findet das gemeinsame Festessen des Landwirtschaftsrats heute nachmittags 6 Uhr im Hotel Wilson statt. Zu diesem Festessen haben Reichstagsrat v. Bethmann-Hollweg, Staatssekretär Dr. Delbrück und der preussische Landwirtschaftsminister v. Schorlemer ihr Erscheinen zugesagt.

Die nationalliberale Partei.

Wir wollen uns der Wiedergabe der Beurteilung, die das Verhalten der nationalliberalen Partei in der Frage der Reichstagspräsidentenwahl von rechts und links erfährt, enthalten und uns darauf beschränken, die sehr ernsten Ausführungen der nationalliberalen „Magdeburgerischen Zeitung“ wiederzugeben. Das genannte Blatt schreibt unter der Überschrift „Wir fragen an“:

Die Entscheidung der nationalliberalen Reichstagsfraktion bei der Präsidentenwahl ist weder zu begreifen noch zu entschuldigen. Sie bedeutet einen Schlag gegen alle Traditionen, die bisher in der Partei hochgehalten worden sind. Gerade die Grundzüge, denen die Partei ihre hohe Achtung und ihr Ansehen verdankt, sind ausgegeben. Der Großblod und die Jungliberalen haben bei der Wahl Scheidemanns gesiegt. Dieser tiefbedauerliche Sieg ist aber auf Kosten der Gesamtpartei erfochten. Nur ein Blinder kann übersehen, daß jetzt die Partei vor einer Spaltung steht. Alles entschuldigende Weisewort nützt nichts, die nackte Tatsache steht fest: die Unbedingtheit der nationalen Loyalität der Partei ist zerbrochen. Darüber hilft die geistvollste und wertvollste Auslegung, die ja nicht ausbleiben wird, nicht hinweg; denn eine Partei wird nun einmal nicht allein mit Schönredereien regiert. Wie die Rechtsfertigungen ausgehen werden, wissen wir schon: die berühmten „taktischen Überlegungen und Rücksichten“ werden wieder einmal herhalten müssen. Mit dem „taktischen Wandern“ in Baden fing es an, allmählich hat sich aber daraus in Stimmung und Ausdruck der süddeutschen Parteifreunde recht viel mehr und für uns nicht gerade Erquickendes entwickelt. Man entschuldigt in Baden nicht mehr das Zusammengehen mit der Sozialdemokratie, sondern man preist es geradezu als rettende Tat und empfiehlt den Großblod immer weiterer Nachahmung. Bayern ist schon gefolgt. Eine ganze Reihe von Stichwahlen, die im Reich ausgegeben worden sind, haben zu unserem Bedauern erkennen lassen, daß die unser bürgerliches politisches Gewissen geradezu zerlegenden Idee der nationalen Gemeinschaft mit der Sozialdemokratie ihre schließliche Krise schon recht weit gezogen hat. Unter dem Eindruck der jetzigen Haltung der Fraktion gewinnt auch die Bismarckische Rede in Saarbrücken wieder viel von dem unangenehmen Beigeschmack, den man ihr zu nehmen bisher bemüht gewesen ist.

Wenn unsere Gegner triumphierend darauf zurückkommen werden und die für den Führer einer großen nationalen Partei nicht gerade glücklichen Worte erneut als den Anfang der Großblodübertragung auf das Reich hinstellen werden, wird eine Verteidigung dagegen heute recht schwer fallen. Denn schließlich hat doch die ganze Wahl im Reichstage im letzten Ende auf ein Großblodpräsidium hingearbeitet. Daß der Sozialdemokrat Scheidemann erster Vizepräsident geworden ist, ist ganz sicher die Schuld der nationalliberalen Reichstagsfraktion. Wären es

taktische Gründe, die dazu geführt haben, so waren es die einerseits des Jörnens und der Unabstimmigkeit, wobei schließlich die ganze Schlacht verloren gehen dürfte. Demnach im Grunde kommt sich kein Mensch um solche taktischen Fragen, hat auch keiner ein Verständnis dafür. Wir klagen an, daß die Mächte, die wir bekämpfen wollen — Konventionen und Zentrum — auf diese Weise erst recht gebildet werden. Sie werden sich nicht ohne eine gewisse Berechtigung jetzt als die allein vaterländisch zuverlässigen hinstellen. Das dürfte in vielen Kreisen schwerer wiegen als manche sonstige vielleicht verlässliche Parlamentsarbeit, denn noch ist der Begriff moralischer Stärke in unserem Volke nicht ganz abhanden gekommen. Wir klagen an, daß durch die Haltung der Reichstagsfraktion die nationalliberale Partei um das Beste gebracht worden ist, was sie hatte: die nationale Zuverlässigkeit. Mit ihr steht und fällt die Existenzberechtigung der Partei.

Es ist nur zu bedauern, daß die Elemente, die so verhängnisvoll stark nach links drängen, nicht schon längst von sich den Hut und den Entschluß gefunden haben, auch nach links abzuwandern. So geschähen sie den selben Bekand der nationalliberalen Partei!

Mit diesen Ausführungen deckt sich im wesentlichen folgende Entschliessung des nationalliberalen Vereins in Magdeburg, der sich eine Reihe anderer, wenn auch nicht so scharf gehaltenen, an die Seite stellen lassen:

„Der große Bekand des nationalliberalen Vereins Magdeburg erhebt einmütig folgenden dringenden Einspruch:

Die Ergebnisse bei der Wahl des Reichstagspräsidiums lassen unabweisbar erkennen, daß ein großer Teil der nationalliberalen Reichstagsfraktion sowohl bei der dritten Wahl für den sozialdemokratischen Abgeordneten Debel als ersten Präsidenten eingetreten ist, als auch die Wahl des sozialdemokratischen Abgeordneten Scheidemann zum ersten Vizepräsidenten herbeigeführt hat.

Damit haben sich die Abgeordneten, die für die Sozialdemokraten gestimmt haben, außerhalb der Abgrenzung und der Tradition der Partei gestellt. Wenn ferner in einer so entscheidungsschweren Frage die nationalliberale Fraktion gespalten sein konnte, scheint uns die zielbewusste und wohlberatene Führung der Fraktion zu fehlen. Wir machen in erster Linie die Führer, die dies verschuldet haben, für die nichtnationale Haltung der Fraktion verantwortlich. Es war von jeher sicher das vornehmste Pflichtenwort der nationalliberalen Partei, in allen Fragen über alle taktischen und sonstigen Parteirücksichten die unbedingte nationale Umgebung und Opfernwilligkeit zu stellen. Dagegen ist in unerhörter Weise verstoßen worden. Eine solche Haltung nationalliberaler Abgeordneter muß in weiten Kreisen unseres Volkes eine schwere Schädigung des nationalen und monarchischen Gedankens mit sich bringen. Die Entziehung darüber ist in den Kreisen der Partei so groß, daß die Zukunft der Partei direkt gefährdet erscheint. Insbesondere der nationalliberale Verein Magdeburg sieht die Erfolge seiner Tätigkeit so gut wie vernichtet, wenn nationale Abgeordnete in dieser Weise die für unauflösbare Scheidengrenze gegen die Sozialdemokratie vermissen. Wir erwarten unbedingt von dem Parteivorstand, daß er ungehindert und mit äußerster Entschiedenheit vor dem Lande bezeuge, daß die Partei nicht gewillt ist, durch die unerkennliche Haltung von Abgeordneten das Brandmal nationaler Unzuverlässigkeit auf sich zu nehmen.

Wir fordern deshalb die möglichst schnelle Einberufung des Zentralvorstandes und des allgemeinen Vertreterkongresses, um volle Klarheit mit rückichtsloser Entschiedenheit über die Stellung der Partei zu schaffen.“

Aus dem Süden des Reiches kommt dagegen jetzt eine Kundgebung, die für die grundverschiedenen Auffassungen innerhalb der nationalliberalen Partei charakteristisch ist. Die nationalliberale Fraktion der Badischen Zweiten Kammer richtete nämlich an den Vorsitzenden der Reichstagsfraktion folgendes Telegramm: „Wir beklagen einstimmig aufs tiefste den Beschluß der Fraktion, sich an der Bildung des Reichstagspräsidiums nicht weiter beteiligen zu wollen, und bitten dringend, am Zusammengehen mit der Linken festzuhalten.“

Wie die „Nationalzeitung“ mitteilt, hat die nationalliberale Reichstagsfraktion gestern im Laufe des Nachmittags eine weitere Sitzung abgehalten, in deren ersten Teile man sich mit der Präsidialfrage beschäftigt hat. Ein bestimmter Beschluß ist jedoch nicht gefaßt worden, da alle Verhandlungen sowie auch die Besprechungen mit Vertretern des Zentrums ohne positives Ergebnis geblieben sind. Vor der heutigen Sitzung werden neue Besprechungen stattfinden. Der Abg. Baasche hat bisher sein Mandat als zweiter Vizepräsident noch nicht niedergelegt. Er ist der Ansicht, daß es seine parlamentarische Pflicht sei, das Präsidium geschäftsfähig zu erhalten, bis die Kandidatenfrage gelöst ist. Infolgedessen wird Geheimrat Baasche erst nach der Wahl des Präsidenten von seinem Posten zurücktreten, und die zweite Ergänzungswahl dürfte deshalb vielleicht erst auf den Donnerstag anberaumt werden.

Annahme des Flottenprogramms durch die französische Deputiertenkammer.

Paris, 13. Februar. Die Deputiertenkammer fuhr heute in der Besprechung des Flottenprogramms fort. Denazet erklärte, das vorliegende Programm stelle ein Minimum dar. Eine große Nation wie Frankreich dürfe nicht von vornherein ihre Rüstungen begrenzen. Es sei ferner notwendig, das Marinestützsystem zu organisieren und ein besonderes Flugzeug ausfindig zu machen, das sich auf dem Meer und auf Schiffen niederlassen könne. Marineminister Delcassé erwiderte, daß ihm ein solches Flugzeug am 20. Februar geliefert werde. Der Präsident der Kommission Thomson bemerkte zur Frage der Einschränkung der Rüstungen, man müsse von dieser friedlichen Politik Gebrauch machen. Trotzdem sei es notwendig, daß man gut bewaffnet sei. Frankreich würde sich einem Vorschlage auf Einschränkung der Rüstungen gewiß nicht verschließen. Bemerkenswert sei jedoch, daß Amerika, während es einen internationalen Schiedsgerichtsvertrag vorschlägt, seine Tätigkeit im Flottenaufbau verdoppelt. Niemals habe England soviel Schiffe gebaut — 30 Kriegsschiffe habe es jetzt im Bau. Deutschland, Österreich und Italien entwickelten ihre Marine. Deshalb sei es nicht Frankreichs Aufgabe, mit der Ausrüstung zu beginnen; es müsse vielmehr eine große Anstrengung machen. Thomson wies dann auf den Fortschritt der deutschen Marine hin und schloß, wenn Frankreich seine Bündnisse und Freundschaften

erhalten wolle, müsse es seine Stellung zu Lande und zu Wasser bewahren.

Painlevé verteidigte im Namen der Budgetkommission den Gesetzentwurf. Es sei vor allem nötig, daß die Seestreitkräfte Frankreichs im Mittelmeer zum mindesten den vereinbarten Streitkräften Italiens und Österreichs gleichwertig seien, damit die freie Verbindung zwischen Frankreich und Nordafrika sichergestellt werden könne. Frankreich habe im Mittelmeer französische und englische Interessen zu schützen. Das gegenwärtige Programm stelle daher nur ein Minimum dar. Painlevé tabelte darauf die Zersplitterung der Kredite und ihre Verwertung für zahlreiche Häfen zweiter Klasse. Es sei nötig, den Ausbau der großen Häfen Toulon, Vizzera und Brax sicherzustellen. Painlevé verlangte ein Maximum von großen Geschützen und hob die Notwendigkeit hervor, die Unterseeboote zu vermehren und zu vervollkommen.

Im weiteren Verlauf der Sitzung ergriß der Marineminister Delcassé nochmals das Wort: Im Jahre 1920 werde Frankreich zwölf Docks für Panzerschiffe von mehr als 23 000 Tonnen haben. Der Minister wies auf die Anstrengungen Österreich-Ungarns, Italiens und Deutschlands hin. Die Thronrede des Deutschen Kaisers lasse erkennen, daß Deutschland, dessen Flottenprogramm ja im Jahre 1911 seinen Höhepunkt erreicht habe, im Jahre 1912 nicht nachlassen werde. Die französische Flotte müsse überall fürchtbar sein und dort die Übermacht bilden, wo die Hauptinteressen des Landes lägen. Deutschland verdränge seinen Rang, dessen Erreichung man ihm nicht zugestimmt habe, den Anstrengungen, die es seit erst sieben Jahren gemacht habe. Frankreich habe die Pflicht, im Interesse der nationalen Verteidigung eine ähnliche Kraftanstrengung zu machen. (Lebhafte Beifall.)

Der Deputierte Goude vertrat einen Antrag, die Diskussion so lange aufzuschieben, bis die Regierung die Zahl der Arsenalarbeiter festgelegt habe. Daraus wurde die Sitzung auf 9 Uhr abends verschoben.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen forderte Goude, daß diejenigen Metallindustrieunternehmen, die an die Marine lieferten, und die Interessen des Staates schädigende Verabredungen getroffen hätten, verfolgt würden, ferner, daß die Zahl der immatrikulierten Arsenalarbeiter auf 25 000 festgelegt werde. Der Marineminister Delcassé legte dar, daß er eine bedeutende Freiermäherung für die Panzerschiffe erzielt habe. Er werde die Zahl der Arsenalarbeiter festlegen, sobald das Flottenprogramm angenommen sein werde. Der sozialdemokratische Abgeordnete Bizou warf der Regierung vor, daß sie die Zwischenschiffe mit Deutschland, Italien und Spanien dazu benutze, um runde Rüstungsvermehrungen zu verlangen. Der Berichterstatter Raill verlangte die Annahme des Entwurfs, der übrigens nicht einmal ausreiche, um Frankreich die Herrschaft im Mittelmeer im Jahre 1920 zu sichern.

Nachdem trat die Kammer in die Beratung der einzelnen Kapitel ein. Schließlich wurde der von Goude gestellte Antrag mit 465 gegen 73 Stimmen abgelehnt. Das Flottenprogramm wurde mit 452 gegen 73 Stimmen angenommen.

Ausland.

Die Berliner Reise des britischen Kriegsministers.

London, 13. Februar. Der König empfing heute nachmittag den Kriegsminister Baldane im Buckinghampalast. Es ist hervorzuheben, daß Baldane auch vor seiner Abreise nach Deutschland eine Audienz beim König hatte.

Die „Press Association“ meldet, in amtlichen Londoner Kreisen werde jetzt zugegeben, daß die Berliner Reise Baldanes nur in dem Sinne einen privaten Charakter trug, daß er nicht formell von der britischen Regierung zum außerordentlichen Gesandten an die deutsche Regierung bestellt worden war. Es sei auch nicht korrekt, daß Lord Baldane von dem Premierminister ernannt worden sei, nach Berlin zu gehen. Die Lage war vielmehr die, daß es wünschenswert erschien, gewisse Fragen mit den deutschen Behörden zu erörtern; Baldane habe es darauf nicht abgesehen, sie bei seinem Besuch in Berlin zur Sprache zu bringen und zu erörtern, falls sich Gelegenheit dazu bieten sollte. Der persönliche Charakter der Mission sei wahrscheinlich deshalb so nachdrücklich betont worden, weil man auf beiden Seiten der Nordsee klar machen wollte, daß der Staatssekretär des Krieges sich nicht in der Lage befinde, seine Regierung irgendwie formell zu verpflichten, sondern in ihrem Sinne nur aus erster Hand Erkundigungen über Punkte habe einziehen wollen, über die eine gewisse Unruhe bestand.

Der italienisch-türkische Krieg.

Tripolis, 13. Februar. (Meldung der „Agenzia Stefani“.) Gestern früh unternahm die Aviatiker Rojce und Cavotti einen Flug nach Doms. Rojce kehrte gegen Mittag wieder zurück, während Cavotti in Doms blieb. — In Anzara und in der Oase sind zahlreiche halbverhungerte, in Lumpen gehüllte Flüchtlinge angekommen, die aus Kizila und anderen Orten kamen und den Leuten von Tarhuna, welche die Wege bewachen, entschlüpft waren.

Terna, 13. Februar. (Meldung der „Agenzia Stefani“.) In der vergangenen Nacht führte der Feind zwei heftige Angriffe auf die italienische Südfrent auf; beide wurden erfolgreich zurückgewiesen. Der erste dieser Angriffe, der sehr heftig war, wurde abends gegen 11 Uhr durch eine Bewegung begonnen, die darauf abzielte, die vorgeschobene neue italienische Verteidigungslinie und die rechte Seite der älteren Linie, die sich weiter zurück befindet, einzuschließen. Der Angriff wurde von einer Kompanie des Gebirgsbataillons „Olo“, die das neuangelegte kleine Fort Lombardia bewacht, und von anderen Kompanien desselben Bataillons, die sofort herbeieilten, zurückgeschlagen. Zwei aufeinander folgende Angriffe mit Bajonetten trieben den Feind in die Flucht. Gleichzeitig warfen sich andere Abteilungen gegen den italienischen äußersten rechten Flügel und mochten zweimal einen Angriff auf die Redoute, wurden aber beide Male nach heftigem Kampf bei dem Drahthindernissen vor der Redoute zurückgetrieben.

Zum Erfolg der Italiener trugen nicht wenig das sehr wirksame und zur rechten Zeit erfolgende Eingreifen der fünf Forts, die sehr zweckmäßige Verwendung der Kanone, die den Fortmarck der Feinde ankündigten, und die großartige Wirkung der Scheinwerfer bei, die, trotzdem sie ganz besonders das Ziel eines händigen feindlichen Feueres waren, ruhig und geschickt gehandhabt wurden. Um 2 Uhr morgens war der Feind vollständig zurückgeschlagen. Vor diesem Teil der italienischen Front wurden bei Tagesanbruch zahlreiche Zeichen sehr ernster feindlicher Verluste wahrgenommen, außer 60 Toten wurden ein Schwerverletzter und in weitem Umkreise zerstreute Stücke menschlicher Körper gefunden. Die Verluste auf italienischer Seite beliefen sich auf drei Tote und 22 Verletzte, darunter ein Offizier. Während dieser Kampf zu Ende ging, griffen andere Streitkräfte am rechten Ufer des Dernaflusses das kleine Fort Piemonte und die Schanzen F und G an und brangen auch hier bis dicht an die italienischen Drahthindernisse und die dazugehörigen Verteidigungswerke vor, von wo sie auf weniger als 200 m Abstand ein heftiges aber wirkungsloses Feuer eröffneten. Auch dieser Angriff war unter Mitwirkung der Artillerie gegen 3 Uhr vollständig zurückgewiesen. In diesem Kampf hatten die Italiener keine Verluste.

Tobruk, 13. Februar. (Meldung der „Agenzia Stefani“.) Heute früh eröffneten einige feindliche Gruppen ein Feuer gegen eine Abteilung Italiener, die einen Hügel besetzen wollten, wurden aber durch einige Schüsse aus den Kanonen des Forts vertrieben. Später begannen andere Gruppen aus großer Entfernung auf eine italienische Kompanie zu schießen, die zur Erkundung einer fürzlich eringenommenen Stellung des Feindes entsandt war. Die Kompanie erwiderte, unterstützt von einigen Feldgeschützen, das Feuer. Aus Klutspuren, die in den von den Feinden geräumten Stellungen vorgefunden wurden, ging hervor, daß die Feinde empfindliche Verluste gehabt haben.

Konstantinopel, 13. Februar. Wie die Blätter melden, hat die Pforte den Mächten mitgeteilt, sie werde alle Geschäfte von Italienern schließen und noch andere Maßnahmen gegen die in der Türkei lebenden Italiener treffen, wenn Italien eine Aktion im Archipel oder in den Dardanellen unternehme.

Das französische Militärflugwesen.

Paris, 13. Februar. Bei der Diskussion des Kriegsbudgets im Senat erklärte der Berichterstatter Milles-Lacroix, die bis jetzt eröffneten Kredite für das Flugwesen betragen 12 Mill.; sie würden noch ergänzt werden durch Nachtragserforderungen. Die Ausgaben würden sich in diesem Jahre auf 22 Mill. und in den folgenden Jahren auf 25 Mill. belaufen.

Kriegsminister Millerand führte aus, man gehe der Schaffung einer fünften Waffe entgegen. Augenblicklich sei man allerdings erst bei der Schaffung einer technischen Sektion für Luftschiffahrt. Man werde den Offizieren alle Einrichtungen gewähren, damit sie sich mit den Flugzeugen vertraut machen könnten. Auch die Luftschiffe werde man nicht vernachlässigen. 15 Luftkreuzer verbesserten Systems würden gebaut werden, doch werde man seine Aufmerksamkeit hauptsächlich auf die Flugzeuge richten. Die Flugzeugeinheit, das Luftgeschwader, werde acht Flugzeuge, mit einem, zwei und mehr Eigen, umfassen, ferner zwölf Automobile und einen Werkzeugwagen. Heute schon könnten 13 Luftgeschwader gebildet werden. Man besitze 208 Flugzeuge. Für jedes Luftgeschwader bestimme ein Mobilisationsplan. Gegen Ende dieses Jahres werden wir 27 Feld- und 5 Festungsluftgeschwader, bestehend aus 344 Flugzeugen, mobilisieren können. Jedes Luftgeschwader wird 7 Piloten und Mechaniker aufweisen. Im ganzen werden wir 234 Offizierspiloten, 210 Beobachter, 42 Mechaniker, 1100 Offiziere, 1600 Korporale und Sappeure und 550 Soldaten aufzuweisen haben. Ferner wird ein Luftschiffregiment mit 7 Kompanien gebildet werden.

Raimond sprach die Befürchtung aus, daß die Lage weniger gut sei, als der Minister annehme. Unter 208 Flugzeugen Frankreichs seien kaum 100, die wirklich dienstbereit seien. Raimond wies darauf hin, daß Deutschland 20 Lenkbalkons besitze und 10 geplant habe. Die Zeppelinluftschiffe könnten sich mit Leichtigkeit bis zu 2000 m erheben und hätten teilweise eine Schnelligkeit von 70 km in der Stunde. Die französischen Lenkbalkons hätten aber nur eine solche von 45 km. Die Deutschen hätten 25 Luftschiffballons 1. Klasse und die Franzosen nur 10. Deutsche Offiziere seien imstande, Lenkbalkons zu führen. Die Inferiorität Frankreichs dauere an, weil es sich die Erfindungen Deutschlands nicht zunutze mache, und weil Deutschland das Fabrikationsmaterial monopolisiere. Der Kriegsminister Millerand erklärte, die Kriegsverwaltung sei im Sinne der Autonomie des Flugwesens tätig. Daraus wurde das Kapitel angenommen und die Sitzung aufgehoben.

Internationale Judenkonferenz.

Brüssel, 13. Februar. Die ständige Kommission der Internationalen Judenkonferenz hat heute ihre Arbeiten unterbrochen. Sie wird erst am 26. Februar wieder zusammenzutreten. Aber die letzte Sitzung wird folgendes offizielle Communiqué veröffentlicht: Die ständige Kommission der Internationalen Judenkonferenz hat ihre heutige Sitzung dazu benutzt, einen endgültigen Bertragentwurf auszuarbeiten. Sie hat hierauf die erzielten Ergebnisse zusammengefaßt und festgestellt, daß das Einverständnis aller Länder über folgende zwei Punkte erzielt wurde: 1. die Erneuerung der Konvention nach deren Ablauf auf weitere fünf Jahre unter den gleichen Bedingungen wie zuvor. 2. Rußland ist ein außerordentliches Exportkontingent von 250 000 t zu bewilligen, wovon 150 000 t auf die Kampagne 1911/12 kommen, während 100 000 t auf die verschiedenen Kampagnen späteren Datums zu verteilen sind. Die einzige Frage, die noch zu regeln ist, ist die, wie die Verteilung der 100 000 t auf die verschiedenen Kampagnen oder in welchem Verhältnis sie stattfinden soll. Wenn man die Bedeutung der Punkte, über die eine Einigung erzielt wurde, in Betracht zieht, so ergibt sich, daß sich die Kommission nur noch über eine untergeordnete Frage zu einigen hat.

Unter diesen Bedingungen wurde es für nützlich gehalten, die ausländischen Delegierten nicht mehr in Brüssel festzuhalten, um die verschiedenen Möglichkeiten der Verteilung herauszufinden. Man erklärte sich vielmehr damit einverstanden, daß diese Frage zwischen den beiden hauptsächlich beteiligten Ländern, zwischen Deutschland und Rußland, auf direktem Wege geregelt werden soll. Das Ergebnis dieser Verhandlungen soll dann am 26. Februar in einer Plenarsitzung der Kommission mitgeteilt werden.

Gesetzgeberische Maßnahmen zur Beendigung des Streiks im Borinagegebiet.

Brüssel, 13. Februar. Die Kammer hat das von dem Arbeitsminister eingebrachte Amendement zum Bergarbeitergesetz einstimmig angenommen. Der Senat ist auf nächsten Donnerstag einberufen worden, um dem Amendement Gesetzeskraft zu verleihen. Hierdurch wird der Streik im Borinage, der sechs Wochen gedauert hat, durch Gesetz beendet werden.

Der Arbeitsminister hat in der Kammer einen Gesetzentwurf eingebracht, der das Alterspensionsgesetz dahin abändert, daß die Mitgliedsbeiträge für die Alterspension da, wo eine achtstägige Lohnzahlung grundsätzlich ist, nur allmonatlich vom Arbeitslohn zurückbehalten werden dürfen. Durch diesen Gesetzentwurf, der eiligst durchberaten werden soll, wird dem Streik im Borinage der Boden entzogen.

Die Republik China.

Peking, 14. Februar. In einem heute erschienenen Manifest nimmt Yuan-shikai den Titel eines bevollmächtigten Organisations der Republik an. Er befiehlt den Zivilbeamten und der Polizei, ihre Obliegenheiten weiter zu verfolgen und die Ordnung aufrechtzuerhalten. Die Manifeste sind jetzt an die Stelle der Kaiserlichen Edikte getreten. Die chinesische Presse veröffentlicht heute in rotem Druck die gestrigen drei Edikte. Die Blätter bezeichnen die Art, wie die Republik begründet wurde, als eine wunderbare Leistung, und betonen die Schnelligkeit des Umschwunges sowie den geringen Verlust an Menschenleben.

London, 14. Februar. Die „Times“ meldet aus Peking von gestern: Die Kaiserlichen Edikte haben viele Republikaner nicht befriedigt, da sie eine Anerkennung des Abkommens mit der provisorischen Regierung nicht enthalten und diese überhaupt nicht erwähnen, und da ferner die Macht auf Yuan-shikai persönlich und nicht auf eine provisorische Regierung übertragen worden sei. Die Nationalversammlung wird morgen über die Lage beraten und über die künftige Republik beschließen.

Die „Times“ meldet des Weiteren aus Shanghai: Sowohl Wulingfang wie Tangshaoqi äußerten sich sehr optimistisch über die Lage. Wulingfang befuhrwortete eine Konferenz zwischen Nord und Süd.

Keine Einschränkung der Rüstungen der Vereinigten Staaten.

New York, 13. Februar. Bei einem am Lincolnstage abgehaltenen Bankett wandte sich Präsident Taft gegen den Vorschlag der Demokraten, die Rüstungen der Vereinigten Staaten einzuschränken. Mit Rücksicht auf die Verbindlichkeiten Amerikas in den verschiedenen Weltteilen würde dies ein großer Fehler sein. Auf jeden Fall könnte man vor der Vollendung des Panamakanals an keine Einschränkung der Flottenvermehrung denken.

Er mordung eines Deutschen in Mexiko.

London, 13. Februar. Die „Morning Post“ meldet aus Washington vom 12. d. M.: Hier sind Meldungen eingetroffen, daß ein Elprovenier ein Deutscher von mexikanischen Banditen unter besonders grausamen Umständen ermordet worden ist. Die Banditen haben ihn buchstäblich in Stücke gehauen.

New York, 13. Februar. Wie die „New York Tribune“ aus Washington meldet, hat das Staatsdepartement amerikanische Konsularbeamte in Mexiko angewiesen, über die Ermordung des deutschen Ranchbesizers Hans Angelmann bei Elprovenier durch mexikanische Banditen eine Untersuchung anzustellen.

Keine politische Nachrichten.

Paris, 13. Februar. Das „Journal Officiel“ wird morgen das Gesetz veröffentlicht, wodurch das deutsch-französische Abkommen vom 4. November d. J. betreffend die Abgrenzung der beiderseitigen Besitzungen in Aquatorialafrika billigt wird.

London, 13. Februar. Der Lord Scheriffgesellschafter Carl Carrington ist zurückgetreten. In dessen Nachfolge ist der Marquis of Crewe ernannt worden, der jedoch seinen Posten als Staatssekretär für Indien behält.

London, 13. Februar. Wie die Blätter melden, ist es notwendig geworden, in der Konstruktion der Schlachtkreuzer der Lion-Klasse umfangreiche Änderungen vorzunehmen.

Lissabon, 13. Februar. Den Erzbischofen von Braga und Portalegre sowie dem Bischof von Lamego ist für zwei Jahre der Aufenthalt in ihren Diözesen verboten worden.

Wien, 13. Februar. Wie die „Neue freie Presse“ meldet, sind Mohammedaner aus dem Bezirk Reihymno in die Stadt Kanea gestücht und verlangen von den Vertretern der Mächte Schutz gegen die fortwährenden Mordtaten. Die Regierung hat die Repräsentanten einberufen, um über Abwehrmaßnahmen zu beraten.

Saloniki, 13. Februar. Infolge der Teilnahme der Offiziere des 18. Infanteriekorps an der Wahlagitation hat der Kriegsminister der Offiziere aus neue jede Einmischung in die Politik verboten; er gestattet ihnen nur die Ausübung des Wahlrechtes. Der Minister des Innern hat den Staatsbeamten verboten, zu landtieren.

Arbeiterbewegung.

Wien, 13. Februar. Der „Neuen freien Presse“ wird aus Budapest gemeldet, daß der Landesverein ungarischer Eisenwerke und Maschinenfabriken einstimmig beschlossen habe, sämtliche Arbeiter, etwa 26 000, vom 24. Februar ab auszuschließen.

London, 13. Februar. In einer Versammlung von Bergleuten wurde heute eine Resolution angenommen, in der betont wird, daß die Bergwerksbesitzer die Gewährung eines Minimumlohnens, der für die Beilegung der Streitigkeiten ausschlaggebend gewesen wäre, abgelehnt haben. Die Resolution gibt der Bereitwilligkeit Ausdruck, mit den Mineenbesitzern weiter zu verhandeln, falls diese es wünschen sollten. Inzwischen haben mehrere Tausend Bergleute gestreikt.

Mannigfaltiges.

Aus Sachsen.

Leipzig, 14. Februar. Für das am 18. Mai stattfindende Leipziger Margaretenvolksfest ist nunmehr ein Programm festgelegt worden, das durch die Fülle seiner Veranstaltungen dem Feste geradezu den Stempel des Außerordentlichen aufdrückt. Sämtliche Plätze der inneren Stadt werden mit Biergärten, Tanzplätzen, Schaubuden und Karussells besetzt sein, ein Zigeunerlager, ein Freilichttheater sollen aufgeschlagen werden. Für den Margaretenblumenverkauf haben sich bereits Tausende von Verkäuferinnen gemeldet. Besondere Anziehungskraft wird ein Niedermeiercafé ausüben. In allen größeren Restaurants finden künstlerische Aufführungen statt. Der Ertrag des Festes kommt dem Diakonissenhaus, der Vereinigung zur Fürsorge für kranke Arbeiter und der zu errichtenden Kinder-Blinderholungsstätte zugute. Die Herstellung der Blumen ist dem Leipziger Gewerbeverein der Heimarbeiterrinnen übertragen worden, die die Blumenkörbe der Arbeitsstätte für Blinde.

W. — Nach vorausgegangenem Streik mit ihrem Verlobten, dem 26 Jahre alten Tischler Fr. Scheithauer, in dessen Verlaufe die Braut, eine Friseurin, das Verlöbniß löste, erschien Scheithauer gestern abend 11 Uhr vor der Wohnung des Mädchens in der Südstraße und gab vom Dose aus durchs Küchenfenster mit einem Revolver zwei Schüsse auf das Mädchen ab. Dieses blieb jedoch unverletzt und flüchtete aus der Küche. Darauf zertrümmerte der Angreifer die Fenster und stieg in das Zimmer ein, wo er einen Schuß auf sich selbst abgab, der ihn sofort tötete. Die Leiche wurde nach der Anatomie geschafft. Die Hochzeit des Paares sollte im April stattfinden.

Chemnitz, 13. Februar. In einer in der Südvorstadt gelegenen Fabrik verunglückte heute vormittag in der neunten Stunde der dort beschäftigte 26 Jahre alte, in Oberlichtenau wohnhafte ledige Handarbeiter Paul Steinert dadurch, daß ein 200 kg schweres Faß über ihn hinwegrollte. Der Verunglückte beförderte mit noch zwei Arbeitern das Faß die Treppe hinauf in den Keller und wurde, da sie das Faß nicht erhalten konnten, von letztem ungerissen. Der Bedauernswerte, der sofort nach dem Stabkrankenhaus überführt wurde, hatte solche schwere Verletzungen, darunter einen Schädelbruch erlitten, daß er nach etwa zwei Stunden verstarb.

Wauen, 13. Februar. In der heimischen Fabrik K. K. Hermann u. Co. in der Gustav Adolfstraße wütete ein Großfeuer, das zum Ausbruch kam, als ein Behälter mit dem Sieden von Paraffinwachs tätig war. Infolge der vorhandenen feuergefährlichen Stoffe fand der Raum bald in Flammen. Die Feuerwehr war sofort zur Stelle und konnte den Brand auf seinen Herd beschränken. Der Lehrling wurde schwer verletzt. Ein Feuerwehrmann brach durch ein Oberfenster und wurde ebenfalls schwer verletzt.

Zur Vorbereitung der Wahl eines Oberbürgermeisters wurde von den städtischen Kollegien ein Ausschuss gebildet.

Stationsassistent a. D. Johann Adam Wunderlich, Wittwamann aus den Kriegen von 1864, 1866 und 1870/71, ist im 71. Lebensjahre hier gestorben.

Reichenbach, 13. Februar. Zu der Bluttat des Korbmachergehilfen Dillinger, der, wie wir meldeten, seine Frau und fünf Kinder erschoss, wird noch gemeldet, daß die Staatsanwaltschaft heute nachmittag den Tatbestand an der Wache aufnahm. Dillinger hat, wie festgestellt wurde, mit seiner Frau am Sonntag den Revolver und die Munition gekauft. Am Nachmittag zeigte ihm seine Frau, wie man die Waffe zu handhaben hätte. Man nimmt an, daß Dillinger die Kinder vor dem Morde erst betäubt hat. Der Mörder hat dann seinen Opfern den Revolver unmittelbar auf die Schläfe gesetzt. In der Nacht nach dem Morde hielt Dillinger in einer Wirtschaft mehrere Gäste frei. Die Gerichte, daß er sich in Nahrungsmitteln befand, treffen nicht zu.

Kleinwaltersdorf, 13. Februar. Hier ist die gesamte Familie des Maurers Röllent in am Typhus erkrankt. Das Familienerbhaupt ist bereits der Krankheit erlegen. Die Behörde hat weitgehende Vorsichtsmaßnahmen angeordnet.

Birna, 13. Februar. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am gestrigen Abend in Zuschendorf. Fr. Gebhardt aus Jeshita verließ gegen 11 Uhr die Wohnung seines Schwagers, um den Deimweg anzutreten. Es war hochdunstig, und als er die Brücke über den Seidenbach überschreiten wollte, verfiel er den Füßen derselben. Er stürzte vom hohen Ufer in das Bett des Baches und zog sich einen komplizierten Unterschenkelbruch zu.

W. Birna, 14. Februar. Gestern nachmittag gegen 5 Uhr hatten die beiden Schulknaben Eische und Reichel aus Gopitz sich auf dem Eise der Elbe gestummelt und waren eingebrochen. Auf Ruf von Vorübergehenden eilte der Schiffsbauer Bichsel zur Hilfe und sprang schnell entschlossen ins Wasser. Unter eigener Lebensgefahr gelang es ihm, beide Knaben vom sicheren Ufer zum Ertrinken zu retten. Die Knaben waren bereits erfroren, konnten aber durch die ärztliche Kunst wieder ins Leben zurückgerufen werden.

Freiberg. Sein 40jähriges Arbeiterjubiläum feierte der Arbeiter Hermann Tittel hier. Der Jubilar ist Kriegsveteran von 1870/71 und bereits im Besitze des Ehrenzeichens für 30jährige treue Dienste.

Rühlroff i. V. Kaufmann Eduard Fradmann, ein Veteran von 1866 und 1870/71, der in den 80er Jahren in hiesiger Stadt die Sticker-Industrie einführte, ist im 73. Lebensjahre gestorben.

Aus dem Reiche.

Kiel, 13. Februar. Das Dampfschiff „Hannover“ ist bei schwerem Nebel am Eingange der Kieler Förde bei Seemühen querab vom Böller Leuchtturm auf Grund geraten, wurde jedoch bald wieder frei und konnte seine Fahrt fortsetzen.

Düsseldorf, 12. Februar. Im Düsseldorfer Spielersprozeß wurde heute abend das Urteil verkündet. Es lautet wegen Beihilfe zum gewerbmäßigen Glücksspiel gegen Dr. Schröder auf zwei Monate Ge-

fängnis und 3000 M. Geldstrafe, gegen Georg v. Wrede auf einen Monat Gefängnis, gegen dessen Bruder, den Kapitän a. D. Erich v. Wrede auf zwei Wochen Gefängnis und gegen den Kaufmann Löwen aus Köln auf einen Monat Gefängnis. Die Strafe ist durch die Untersuchungskommission verhängt.

Kassel, 13. Februar. Bei den Stadtverordnetenwahlen in der 3. Klasse verloren die Sozialdemokraten drei ihrer bisherigen Sitze, darunter denjenigen, den der jetzige Vizepräsident des Reichstags Scheidemann bis zu seiner Übersiedelung nach Berlin inne hatte.

Breslau, 13. Februar. Der wegen Begünstigung der Flucht des Hauptmanns Luz aus der Festung May verhaftete französische Sprachlehrer Vermot aus Frankreich wurde mangels Beweise freigelassen, aber aus Deutschland ausgewiesen und über die Landesgrenze gebracht.

Beuthen (Oberschlesien), 13. Februar. Entgegen auswärts verbreiteten Meldungen, daß aus der Allan-Dragrube elf Leichen geborgen seien, wird festgestellt, daß im ganzen sechs Personen ums Leben gekommen sind. Es ist noch nicht gelungen, die Leichen von fünf Verunglückten zu bergen. Im Schwarzwaldbacht, wo gestern neue Versuche gemacht wurden, zum Brandesbe vorzubringen, mußte ein Damm geschlagen werden, um einer weiteren Ausbreitung des Feuers vorzubeugen.

Tübingen, 13. Februar. Der ehemalige Schweizer Legationsrat Dr. Hans Brinckmann aus Schaffhausen, der beschuldigt wird, Heibelberger Juweliere und andere Geschäftleute um große Beträge betrogen zu haben, wurde heute festgenommen.

Aus dem Auslande.

Brüssel, 13. Februar. Die in auswärtigen Blättern verbreiteten Gerüchte über eine erneute Erkrankung der Königin entbehren jeder Begründung. Die Königin hat heute nachmittag eine Spazierfahrt unternommen.

Brüssel, 13. Februar. Der Schillerverein hat die Feier seines 50jährigen Jubiläums gestern abend mit einer Galavorstellung in der Oper de la Monnaie beschlossen. Man gab Beethovens „Fidelio“ in Anwesenheit des Königs und seiner Mutter, der Gräfin von Flandern. Ferner waren anwesend der deutsche Gesandte, der österreichisch-ungarische Gesandte, der Gouverneur der Provinz Brabant und der Bürgermeister der Stadt Brüssel. Der Vorstellung ging ein von dem Brüsseler Karl Waffensberger verfaßter Prolog mit einer Widmung für Schiller voraus, den das Mitglied des Stadttheaters von Frankfurt a. M. Fr. Josephine Rottmann sprach.

Kyram, 13. Februar. Heute fanden wiederholt Studentenunruhen statt, an denen auch Sozialdemokraten teilnahmen, weil die für heute einberufenen Versammlungen polizeilich verboten worden waren. Zahlreiche Revolverschläge und Steinwürfe der Ruhestörer veranlaßten die Polizeibeamten, mit blanker Waffe die Menge auseinander zu treiben. Ein Polizist wurde schwer und 18 leicht verletzt. Auch einige Untersuchungsrichter erlitten Verwundungen. Es wurden 25 Verhaftungen vorgenommen.

San Remo, 13. Februar. Als heute früh 40 Volksschüler unter dem Kaiser am Reeresufer spazieren gingen, stürzte ein Teil des Kais ein und begrub etwa 20 Schüler unter seinen Trümmern. Fünf Tote und acht Verletzte wurden bisher aus dem Schutt herausgehoben.

Amsterdam, 14. Februar. Heute früh brach in einem Speicher der Gesellschaft Oceana im Hafenviertel ein Brand aus, dem das ganze 150 m lange Gebäude zum Opfer fiel. Waren im Werte von etwa einer Million Gulden sind mit verbrannt.

Madrid, 14. Februar. Seit 22 Tagen haben die beiden Leuchtturmwärter in Labeira durch Fahnen, Signale und Flaschenposten Nachricht gegeben, daß sie ohne alle Nahrungsmittel seien und die furchtbaren Qualen erdulden müßten. Mehrere Schiffe versuchten, dem Leuchtturm nahezu kommen, doch stets vergebens. Man hat die Überzeugung gewonnen, daß die Unglücklichen dem Hungertode erliegen sind.

New York, 13. Februar. Der Flieger Beattie war auf seinem Zweibecker mit einer Dame als Flugpassagier aufgestiegen. In einer Höhe von 1000 Fuß blieb infolge Einfrierens des Benzins die Maschine plötzlich stehen. Der Flieger begann bereits den Abstieg, als die Dame in hysterische Zustände verfiel und sich aus dem Flugzeug stürzen wollte. In seiner heissen Lage mußte der Mann mit der Dame kämpfen. Schließlich gelang es ihm, mit dem einem Arm die Dame festzuhalten, während er mit der freien Hand die Maschine im Gleitfluge wohlbehalten zur Erde brachte. Eine große Menschenmenge wohnte dem aufregenden Schauspiel bei.

New York, 14. Februar. Wegen den Vorständen des internationalen Verbandes der Drucker- und Eisenbahnarbeiter, Ryan, ist in Zusammenhang mit dem Dynamitanschlag in Los Angeles ein Haftbefehl erlassen worden. Auch andere Anführer sind in Anklagezustand veretzt worden.

Kagasaki, 13. Februar. Die „Kagasaki“ von hier meldet, daß die japanischen Dampfer „Nipponmaru“, der von Yokota kam, und „Morimaru“, von Kofu kommend, zusammengestoßen. Beide sind gesunken. Von Besatzung und Fahrgästen der „Nipponmaru“ sind 32 Personen, von der „Morimaru“ 14 Personen ertrunken.

Neue Bücher und Druckschriften:

- Hegewalds Schriften über den Gebrauchshund. Mit acht Bildtafeln und reichlichem Buchdruck. Neudamm. Verlag von J. Neumann. Geb. 4 M. 50 Pf., geb. 6 M.
- Republik oder Kaiserium. Amerikanische und deutsche Zustände. Von Hugo Bachenseld, Oberingenieur. Verlag von Carl Curtius in Berlin W. 1 M.
- Gedanken über eine neue Verfassung. Von Generalmajor A. v. d. Lippe. Verlag von Otto Salle in Berlin. 2 M.
- Ravenheims Reichstags-Wahlkarte des Deutschen Reiches mit genauer Abgrenzung der Wahlkreise, bearbeitet von G. v. Stumpf-Stentens, in Ludwig Ravenheims Verlag, Frankfurt a. M. 1 M.
- Theologie und Kirche. Vorträge zum gegenwärtigen Kirchenproblem von Dr. K. M. Gungl, Prof. in Erlangen. Leipzig. A. Teichert'sche Verlagsbuchh. Natf. 2 M.

Kunst und Wissenschaft.

Königl. Opernhaus. (Gastspiel des Kaiserl. Russischen Balletts.) Das gab wieder eine ähnliche Überraschung wie bei dem Gasttreten des Moskauer Synodalchors in der Hygiene-Ausstellung. Und war damals der ins Auge springende Punkt das Festhalten an aller Tradition, so auch diesmal. Das heilige Rusland ist das Land des Beharrlichkeitsprinzips, darin liegt ein gut Teil seiner unerschöpflichen Reserven. Kein anderer als Bismarck weist in seinen „Erinnerungen“ darauf hin und erzählt dabei sogar kleine Vorkommnisse, die charakteristisch dafür sind, so das Geschickchen von einem Posten in den St. Petersburg Anlagen, der einstmals zum Schutze eines spielenden jungen Großfürsten aufgestellt worden war und dann jahrelang regelmäßig bezogen wurde. Was wir gestern sahen, war Balletkunst, die starke moderne Einflüsse erkennen läßt, aber in der Grundlage doch fest auf dem Boden der alten französischen Überlieferung steht, die noch heute an der St. Petersburg Oper gepflegt wird. R. Fokin, der als spiritus rector der Ballettgesellschaft zu gelten hat, hat die Tendenzen einer „Ausdruckskunst“ aufgegriffen, um erstarren, typisch gewordenen Formen neues Leben einzubringen. Aber man sieht diese letzteren allenthalben deutlich hindurch. Vor allem ist es die alte Technik, die er unangestoßet liebt, und daran tat er wohl. Der berühmte Bildhauer Rodin sagte einmal, daß man heute das „Handwerksmäßige“ so sehr vernachlässigt. In diesem Falle würde das die Tanztechnik, die Tanzvirtuosität sein. Sie aber tritt bei unsern russischen Gästen stets als das eigentlich tragende Moment des Ganzen hervor. Davon konnte man sich gestern am besten in dem zweiten Bild „Der Karneval“ überzeugen. Die Tanzkunst an sich, die da gezeigt wurde, war durchaus die der „alten Schule“, das virtuose „Training“ der Glieder; die „Technik“ um der Technik willen“ erkannte man überall. Aber ist es nicht gerade sie erst, die dem Zuschauer das Gefühl ungetrübten Genießens aufkommen läßt. Es ist dieselbe Sache doch schließlich in jeder Kunst. Genußbringend ist sie doch erst, wenn man die Schwierigkeiten der technischen Probleme nicht mehr empfindet. Kurz gesagt, man genoss gestern ungetrückt. Daß Schumanns Klavierphantasie von Rimsky-Korsakow, Liadom, Mazunow und Tscherepnin orchestriert und getanzt wurde, das könnte eigentlich wie eine ästhetische Sünde erscheinen. Die Witwe Rimsky-Korsakows protestierte seinerzeit dagegen, daß ihres Gatten symphonische Dichtung „Scheherazade“ als Musik zu dem choreographischen Drama benutzt wurde, das wir gestern als Schlussnummer sahen. Aber was hilft es, der Erfolg entscheidet. Trotz allem innerlichen Protest fand man die Sache entzückend, weil sie eben entzückend ausgeführt wurde. Heißt das, von der begleitenden Musik galt das nicht; da sollte das rechte Zusammengehen von Dirigent und Kapelle, was seine Erklärung wohl in der mangelnden Gelegenheit näherer Verständigung findet. Aber man überließ das angesichts der Fälle und der Eigenartigkeit der Bilder, die einem geboten wurden. Das erste entkamte einer phantastischen Pantomime „Der Pavillon der Armida“, die den Zuschauer in das 18. Jahrhundert zurückversetzte. R. Tscherepnin, der Komponist, verzichte es uns, und wir uns auch manchmal nach Gluscher Musik sehnten. Bei den einleitenden Taktten glaubten wir momentan, daß gestern Freitag sei, und wir uns anschlachten, den „Trüben“ zu hören. War es in dem ersten und letzten Teil des Programms neben den choreographischen Darbietungen besonders die hervorragende Leuchtkraft der Bilder, die fesselte, vor allem ihre feste, gesunde, lebensfrohe Farbigeit, welche die Nähe der orientalischen Welt fühlbar machte, so konnte man die Tanzkunst im eigentlichen Sinne fast noch mehr in den Karnevalsstücken bis in die Einzelheiten verfolgen. Hier sah man förmlich jeden Notenwert in Bewegung sich umsetzen, und die Geschmeidigkeit und Biegsamkeit, die wir an der slavischen Musik als einen ihrer Hauptfaktoren bewundern, gewann in der Tanzkunst dieser Russen Körper und Gestalt. Kurz, man sieht nun mit doppelter Spannung dem entgegen, was uns die nächsten Abende bringen werden. Dann auch ein Rehereres im einzelnen. Für heute nur so viel, daß als eigentlicher Stern des Balletts Hr. Rikhsinsky glänzte, daß er aber in Tamara Karawina eine ganz ausgezeichnete Partnerin besitzt. D. S.

Residenztheater. („Der unsterbliche Lump“ von Eyller.) Der Komponist des „Straubinger“ hatte von je einen Hang zur Sentimentalität. Fast in allen seinen Opern überwiegt das gefühlvolle, das „harde“ Lieb. Die neue Operette „Der unsterbliche Lump“ kann sogar direkt als ein Volksstück mit Musik bezeichnet werden, auch wenn der erste und der letzte Akt weniger reichlich Fährlichkeit enthalten würden. Ein junger musikalisch hochbegabter Dorfschullehrer, Hans Ritter, hat bei einer Opernkonkurrenz den ersten Preis erhalten. Glückselig zieht er nach Wien. Die Oper hat großen Erfolg, aber ein Verleger kauft dem Komponisten das Werk für einen mäßigen Preis ab und — macht das Geschäft. Der Musiker gerät auf eine schiefe Ebene und endet als Klavierhumorist. Im Heimatdorf hat inzwischen die Jugend geliebt, da sie den Ritter Hans verschollen wähnt, dem reichen Bürgermeister die Hand gereicht. In Erinnerung an den großen Sohn der Stadt will der Bürgermeister dem Komponisten ein Denkmal setzen. In dem Wiener Wirtshaus „Bei den blauen Hölchen“ treffen sich alle Beteiligten, auch das ehemalige Gartenmädchen Luise, die Volkstänzerin geworden ist. In dem Prof. Cavallieri erkennt niemand den „Ritter Hans“ wieder, der vom Bürgermeister eingeladen wird, bei der Enthüllung des Denkmals, seines eigenen Denkmals, mitzuwirken. Im Angesichte des Denkmals dirigiert Ritter den Kinderchor aus der preisgekrönten Oper, kaum Herr seiner Sinne. Da unterbricht er die Musik und kennzeichnet den im Denkmal Beherrschten als einen Lumpen, der das alles nicht verdiene. Mit Luise scheidet er von dannen, nur von der ehemaligen Jugendgeliebten erkannt: Fahrende Deut. Der Text hat manche Vorzüge im Hinblick auf die inhaltlichen Bücher so vieler neuerer Operetten, er stammt ja auch von einem begabten und erfolgreichen Dramatiker.

Eyllers Musik hat zwar keine persönliche, aber eine ausgesprochen volkstümliche Note, die besonders im zweiten Akte frische und stoff reiche Musiknummern zeitigt. Es seien hier nur erwähnt das Brettlied der Luise, das mit Recht zur Wiederholung begehrt wurde, das Heiratsduett zwischen Luise und Hans sowie das Lumpenquintett. Im ersten Akt ragen hervor der Kinderreigen, der im Schlusssakte wiederkehrt, und der Annen-Walzer, im musikalisch mageren letzten Akt das Valentertzt.

Die Aufführung unter Hrn. Suffsällsorgfältiger Regieführung und Hrn. Korolanzis temperamentvoller Leitung war vortrefflich. Der Vöwenanteil des Erfolges gebührt Hrn. Suffsäll, dem ausgezeichneten Vertreter der Titelpartie, nächst ihm Hrn. Grady (Luise) und Frau Kattner (Wolfa), die als junge, bez. alternde Volkskänntinnen recht ergötlich waren. Hrn. Wenzel hatte mit einer Indisposition zu kämpfen, von der sich die beliebte Künstlerin erst im dritten Akte befreien konnte. Nicht vergessen seien die Herren Friese, Dellwig, Karl und Langer, die in mehr oder minder größeren Rollen ihr Bestes boten. Das Haus war fast ausverkauft. Wenn nicht alles täuscht, hat die Direktion des Residenztheaters ihren Saison-Schlager gefunden. Die Aufführung des „Unsterblichen Lumpen“ ist hörens- und sehenswert.

Fünftes Philharmonisches Konzert. Es war das letzte der schönen Konzerte, die uns diesmal die Konzertdirektion H. Ries besetzte, und sie hatte nicht verabsäumt, das besonders hervorzuheben. Friz Kreisler, ein erklärter Liebling der Dresdner, konnte als die „große Zugkraft“ gelten. Er wurde stürmisch gefeiert. Mozarts D-dur-Konzert und das Mendelssohn-Konzert waren die Hauptwerke, die er spielte. Wie er sie spielte? Die Akten sind längst darüber geschlossen, daß er in der ersten Reihe der heutigen Geiger steht, durch die Unfehlbarkeit und Reinheit seines Tones und seiner Technik, wie gleichermaßen durch die Sätze seiner Kantilene. „Natürlich“ raste das Publikum nach der offiziellen Schlussnummer, der Air russe von Wieniawski, und umringte Zugabe auf Zugabe fordernd das Publikum. Die Sängerin des Abends Elsa Hensel-Schweiger trat neben dem Instrumentalisten etwas zurück — eine Feiterscheidung! Warum? — Bei dieser vollendetes technisches Können conditio sine qua non. Bei den Vokalisten hapert es da zuweilen. Auch Elsa Hensel-Schweiger steht in dieser Hinsicht nicht auf der Höhe, ein ganz ungestraft die große Mezzosopran singen zu können. Die Höhe, die Tiefe! — Kurz, die Ausgleichung der Register, die Leichtigkeit des Anlasses u. fehlen. Aber schöne Mittel besitzt die Sängerin, die dann noch, von Karl Preßlich vorzüglich begleitet, Lieber von Brahms, Wolf und Richard Strauß sang. Rühmend muß noch anerkannt werden, daß für den plötzlich erkrankten Hrn. Kapellmeister Olsen Hr. Prof. v. Faken die Leitung des Orchesters in letzter Stunde ohne Probe übernommen hatte.

Wissenschaft. Hauptmann a. D. Dr. Gildebrandt wird gemeinsam mit Universitätsprofessor Dr. Kämmel in nächster Zeit in Rosdok ein Laboratorium zur Erforschung höherer Luftschichten ins Leben rufen. Die völlig aus privaten Mitteln zu erbauende Anstalt soll zunächst für drei Jahre errichtet werden.

— Was schreibt uns: Die Ausgrabungen im Sudan an der Stätte der alten Hauptstadt Athiopiens sind von Prof. Garband in den letzten Monaten fortgeführt worden und haben zu einer bedeutenden Entdeckung geführt: es gelang dem Forscher, die ausgehöhlten alten Badeanlagen von Nero auszufinden und freizulegen. Diese räumlich ausgedehnten Badehäuser waren mit dem größten Luxus ausgestattet und bestanden vollaus die alten ägyptischen Aufzeichnungen, die schon früher aufgefunden worden waren und von diesen Badeanlagen ein interessantes Bild entwarfen. Die Bäder wurden durch Wasserströme genährt, die zuerst eine ganze Reihe von Aquadukten durchflossen, um schließlich in prächtigen Kaskaden in die Baderäume zu laufen. Diese künstlichen Wasserfälle zeigten einen reichen, figürlichen Schmuck, hauptsächlich Tiergestalten, Löwen, Ochsen und andere Tierarten. Die Wände waren mit Reihen gefärbter Kacheln geschmückt, die als Ornamente Reliefmuster und Rebaillons aufwiesen. Der Wanderschmuck befindet sich noch heute an seiner alten Stelle. Um die großen Badebassins ragen auch noch die Statuen von Nubien und andere Gestalten auf, während andere Bildwerke beschädigt am Boden liegen. In dem Hauptbassin führte eine breite Treppe von zwölf Stufen hinab.

— Wie wir bereits gestern kurz mitteilten, ist der berühmte Lepra-Spezialist Dr. Armauer-Hansen, 70 Jahre alt, in Bergen gestorben. Dr. Gerhard Armauer-Hansen wurde am 29. Juli 1841 in Bergen in Norwegen geboren, studierte in Christiania und später in Bonn und Wien. 1881 entdeckte er den Lepra-Bazillus. In der Bekämpfung der Lepra war er außerordentlich erfolgreich, so daß in Norwegen die Zahl der Kranken um ungefähr zwei Drittel zurückging und zwei Spitäler geschlossen werden konnten. Zusammen mit Koch, Ehlers und Lassar veranlaßte er 1897 die deutsche Regierung zur Einberufung der Lepra-Konferenz.

Literatur. Die deutsche Kommission der Berliner Akademie der Wissenschaften ist seit längerer Zeit damit beschäftigt, den ganzen deutschen Handchriftenbestand aufzunehmen und archivalisch zu bearbeiten. Auch im letzten Jahre sind die Arbeiten rüstig gefördert worden. Dank dieser Inventarisation wird eine Fülle alter Handschriften der Forschung wieder erschlossen werden können. Aus der Schweiz, aus Österreich, aus Ungarn sind wertvolle Manuskripte des Mittelalters verzeichnet und beschrieben worden. In verschiedenen deutschen Städten sind auf den Bibliotheken Gelehrte mit der Durcharbeitung der alten Dokumente beschäftigt. Um die Arbeit in Russland zu organisieren, fanden Verhandlungen statt. Nach England und Schottland unternahm der Archivar der Kommission, Dr. Wehring, eine Orientierungstour. In Schottland ergab sich, daß die ein reiches Handschriftenbestände des Landes in den zahllosen inneren Kriegen des Landes größtenteils vernichtet worden sind. Im ganzen sind die Sammlungen

des Archivs der deutschen Kommission auf etwa 6000 Beschreibungen und 250 000 Zettel angewachsen.

— Aus London wird uns geschrieben: Im Vordergrund des Interesses stand in den letzten Wochen die Uraufführung von John Galsworthys neuem Werk „The Pigeon“ („Das Kupfshuhn“), das der Verfasser als eine „Phantasie in drei Akten“ bezeichnet. John Galsworthy wird in den führenden literarischen Kreisen Londons nicht allein als Romanschriftsteller, sondern auch als Dramatiker als der begabteste und berufsmäßigste einer betrachtet. Tatsächlich hat der Dichter in seinen bisherigen drei Bühnenwerken: „The Silver Box“ („Die Silberdose“), „Strife“ („Kampf“) und „Justice“ („Justiz“) eine bedeutende Schöpferkraft an den Tag gelegt und dem Realismus auf den Londoner Brettern Bahn gebrochen. Galsworthy schwingt unerbittlich die Geißel über die Schattenseiten, die Heuchelei und Bräberie des Volkes, für das er jedoch voll von Liebe ist. Fast in allen bisherigen Arbeiten stellt der Verfasser die unüberbrückbare Kluft zwischen den reichen und armen Klassen Londons in Gegensatz. Die neue „Phantasie“ ist eine Variation des gleichen Themas, wobei jedoch hellere Farben aufgetragen werden und alles von Geist und Humor sprüht. Ein weicherziger Philanthrop von Raler möchte aller Welt helfen. Eine ganze Anzahl von Armen beuten seine Gutmütigkeit aus und rupfen ihn. Ihnen ist aber nicht zu helfen. Sie können nicht aus der eigenen Haut heraus und verfallen immer wieder dem Bagantentum, das sie ebenso mächtig lockt, wie den Raler der Trieb zur Wohlthat. Die Aufführung am Royalty Theatre unter der Leitung der Herren Bedrenne und Gabi gehört zu dem Besten, was wir in der letzten Zeit hier gesehen haben. Welche Bedeutung Ray Reinhardt Galsworthys Bühnentalent bezeugt, beweist der Umstand, daß er ihn auch in Berlin aufzuführen will. — Das Little Theatre brachte ein neues Werk aus der Feder Cosmoss Hamiltons „The Blindness of Virtue“ („Die Blindheit der Tugend“), in dem der Verfasser das interessante Thema behandelt, Räter sollten ihre Töchter rechtzeitig auflären und nicht in der Dunkelheit aufwachsen lassen. Leider ist Hamilton stets bestrebt, mit seinen Werken die Sensationslust des Publikums zu befriedigen, ohne dem höheren literarischen Werte Rechnung zu tragen. So kommt es, daß auch das neue Stück, das der Verfasser auf Grund seines gleichnamigen Romans arbeitete, enttäuschen mußte.

— „Cardenio“, ein fünfaktiges Biederdrama von Franz Dülberg, dem Dichter des „Korallenkettlins“, wird noch in dieser Spielzeit seine Uraufführung am Stadttheater in Rärnberg erleben.

Bildende Kunst. Die diesjährige Große Berliner Kunstausstellung, die unter der Leitung des Ralers Ray Schlichting stattfindet, wird als besonderen Anziehungspunkt eine Sammlung deutscher Städtebilder in einem der Hauptpavillone vereinigen. Im Gegensatz zur vorjährigen Ausstellung, die eine retrospektive Abteilung in großem Umfang aufwies, sollen in diesem Jahre die ganzen Räume der zeitgenössischen Kunst gewidmet sein und eine besonders starke Vertretung der modernen Malerei aus ganz Deutschland aufweisen. Trotzdem wird eine kleine ausgewählte Sammlung über die Kunst des Auslandes unterrichten, und dabei sind gerade solche in ihrem Lande anerkannte Meister herangezogen worden, deren Werke in Deutschland weniger bekannt sind.

Musik. Leo Fall will eine komische Oper komponieren. Das Textbuch wird nach Rinoires Lustspiel „Der gute König Dagobert“ Felix Salten schreiben.

Theater. Aus Stuttgart wird gemeldet: Die frühere Hofschaupielerin Louise Wenzel, die 55 Jahre der Stuttgarter Hofbühne angehörte, ist in einem Frauenheim zu Ludwigsburg im 80. Lebensjahr gestorben.

* Bei der Königl. Akademie der bildenden Künste zu Dresden sind die schriftlichen Anmeldungen für das am 15. April beginnende Sommersemester bis zum 2. März anzubringen. (Vergl. den Ankündigungsteil.)

Theater, Konzerte, Vorträge.

— Im Residenztheater geht morgen die Operette „Die kleine Freundin“ in Szene. Freitag und Sonntag finden Wiederholungen der mit großem Beifall aufgenommenen Operette „Der unsterbliche Lump“ statt. Sonnabend wird die Fosse „Polnische Wirtshaus“ gegeben. Sonntag findet die letzte Sonntagausführung des Brühnachtsmärchens „Der Edelweisskönig“ statt und wird dieses dann nur noch Mittwoch und Sonnabends gegeben.

— Königl. Konservatorium. In dem II. Prüfungsfest Donnerstag, den 15. Februar, abends 7 1/2 Uhr, im Palmengarten gelangen zur Aufführung: Klavierkonzerte von Beethoven, Mendelssohn und Schubert; Hornquintett von Beethoven; Bläserquintett von Beethoven; Rondo aspirocioso für Violine von Saint-Saens; Gedänge von Schubert und Bellini. Eintrittskarten im Königl. Konservatorium, Landhausstraße 11, II.

— Morgen, Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr im Breitenhaus Schüleraufführung der Bildungsanstalt Jaques-Dalcroze. Mitwirkende: Dr. E. Jaques-Dalcroze, Schüler und Schülerinnen sowie 14 Volksschulkinder aus Dellerau, Dr. Karl Stord-Berlin (Vortrag). Rhythmische Übungen, Gehübungen, Improvisationen u. plastische Verkörperung der Musik (rhythmisch-plastische Stuppenübungen). — Gleichzeitig im Künstlerhaus Konzert mit neugebauten Instrumenten von Dr. van Leeuwen aus Haag. Ausführende: Joseph Wallin (Violoncello), Alexander Schuller (Violine), Erika Wostow (Klavier), Städte von Haydn, Wallin, Regner, Tschalkowsky, Duhau, Origi, Krensch, List. (Karten zu beiden Veranstaltungen bei Ries.)

— Friz Kreisler, der Solist im letzten Philharmonischen Konzert, gibt ein eigenes Konzert Donnerstag, 7. März, im Palmengarten. (Karten bei Ries.)

— Bereinigung der Russfreunde. Wir machen die Abonnenten nochmals darauf aufmerksam, daß das vierte Konzert bereits nächsten Freitag, den 16. d. M., und nicht am 28. d. M. stattfindet.

— In der Akademie für Zeichnen und Malen von Prof. Elmonson-Caelli, Ostbühnenstraße 2, hält Dozent Blumer seinen nächsten Vortrag Donnerstag, den 16. Februar

nachmittags 6 Uhr über: „Die historische Kunst und Pilsener“-
Karten in der Akademie erhältlich.

Mannigfaltiges.

Dresden, 13. Februar.

Ein Besuch im Jugendheim des Dresdner Jugendbundes. (Seidnitzer Straße 12, I.)

Ein Vortrag über „Die Fremdenlegion“ zog mich ins Heim. Wie war ich erstaunt, als ich 1/2 Stunde vor Beginn des Vortrages den schönen, einfach gehaltenen Saal des Heims überfüllt fand, die Türen nach Vorraum und anstehenden Zimmern geöffnet, um allen Besuchern wenigstens einen Stehplatz zu sichern. Und wie strahlten die Jungen in Erwartung dessen, was kommen sollte! Aus allen Ständen saßen sie hier beisammen, Schüler der Mittelschulen, Lehrlinge und Arbeiter. Dazwischen sah man die uns in Dresden längst bekannten „Fahnder“, frisch im Aussehen, fröhlich im Wesen, glücklich im Herzen, so echte deutsche Jungen, wie man sie nur wünschen kann. Und nun das Gebotene selbst. Nach kurzen einleitenden Worten des Vorsitzenden, Rechtsanwalt K. Schmalz, hielt Dr. Kessler Dertel einen sehr lehrreichen, dem Verständnis der Jugend so recht angepassten Vortrag über die Risiken in der Fremdenlegion; er schilderte, wie große sittliche und körperliche Gefahren hier des jungen Legionärs warteten, und warnte eindringlich vor dem Eintritt in die Legion. Lichtbilder unterstützten den gebiengenen Vortrag. Wie ganz anders klang danach das „Ich hatt' einen Kameraden“ aus deutschen Reihen deutscher Jugend. Ein kurzes Schlusswort des Vorsitzenden mahnte die Jugend, recht reichlich von dem, was der Dresdner Jugendbund und die ihm angeschlossenen Vereine bieten, Gebrauch zu machen, um Körper, Geist und Seele zu fördern. Und nun ein anderes Bild! Im Nu wurden die Stuhlreihen entfernt — natürlich von den Jungen selbst — und Tische herbeigeschafft. Die einen spielten Schach, Dame, Salma oder ein ähnliches Spiel; andere saßen im Bibliothekszimmer und lasen Tageszeitungen oder gute Bücher; hier musizierten die einen, dort rezitierte ein besonders Schlagfertiger Wily Busch. Dazwischen sangen die Jungen gemeinsam eins unserer bekannten herrlichen deutschen Volkslieder. Und das alles taten die Jungen aus sich selbst heraus, niemand leitete sie an; im Hintergrunde nur bemerkte man einige Vorstandsmitglieder, die mit den Jungen ein freundliches Wort wechselten! Kurz, es war eine Freude, hier die fröhlichen, frischen Gesichter zu sehen. Hier gibt's keine Unterschiede des Standes oder gar der Partei! Und doch waren sie alle einig und fröhlich! Und wie? — Das könnten wir von den Jungen lernen! Mit diesem Eindruck verließ ich das Heim.

* Se. Majestät der König besuchte das Atelier von Klinkhardt u. Eysen, Prager Straße 56, um verschiedene Aufnahmen machen zu lassen.

* Se. Königl. Hoheit der Kronprinz besuchte heute das Reifertitel- und Lederwarengeschäft von Adolf Häter, Prager Str. 26.

* Der Ausbildungskursus für die Offiziersaspiranten des Beurlobtenstandes der Infanterie beim XII. (I. R. S.) Armeekorps findet vom 8. März bis 4. April auf dem Truppenübungsplatz Königbrück statt. Die etwa 200 Aspiranten werden in zwei Kompanien eingeteilt. Die Leitung des Kurses hat Major Martini vom 1. (Leib-) Grenadierregiment Nr. 100.

* Auf der Tagesordnung für die morgige Stadtverordnetenversammlung steht als erster Gegenstand der Antrag der Herren Stadtverordneten Bezirkschullehrer Bed und Wen, den Rat zu ersuchen, dem Zentral-Arbeitsnachweise für den Bezirk der Kreisshauptmannschaft Dresden mit einem jährlichen Beitrage von 10000 M. unter der Voraussetzung beizutreten, daß gewisse, die Arbeitsvermittlung bei Streiks und Aussperrungen betreffende Bestimmungen in die Geschäftsordnung des Zentral-Arbeitsnachweises aufgenommen werden.

* Die Auslosung der Hauptgeschworenen für die im nächsten Monat beginnende zweite diesjährige Sitzungsperiode des hiesigen Königl. Schwurgerichts, zu deren Vorsitzenden Hr. Landgerichtsdirektor Böhm ernannt worden ist, erfolgt Donnerstag, den 15. d. M., vormittags 11 Uhr, in öffentlicher Sitzung im Kriminalgerichtsgebäude am Münchner Platz.

— Die diesjährige Musterung der Militärpflichtigen im Aushebungsbezirk Dresden-Stadt II findet vom 23. Februar bis 30. März, mit Ausnahme der Sonntage und des Bußtages, täglich, und zwar von vormittags 1/2 9 Uhr ab statt. Zu dem Aushebungsbezirk gehören diejenigen Militärpflichtigen der Stadt einschließlich der einverleibten Vororte, deren Familiennamen mit den Buchstaben L bis mit Z anfangen. Musterungsort ist die Turnhalle des Turnvereins für Neu- und Antonstadt, Alaunstraße 40.

* Die 15. Hauptversammlung der Sachsenristung des Königl. Sächsischen Militärvereinsbundes wird Sonntag, den 18. Februar, nachmittags 3 Uhr im Speisesaale des Hauptbahnhofs abgehalten werden.

* Die Schulentlassung unserer Jugend steht nahe bevor und Eltern, Vormünder und Lehrherren müssen bedacht sein, die der Schule entwachsenden Knaben zu ihrer weiteren Verpflegung in gute, sichere Hände zu bringen. Für Dresden, als eine der wenigen Großstädte, die ähnliche Einrichtungen besitzen, ist das vom Verein „Volkswohl“ bereits seit 18 Jahren unterhaltene Lehrlingsheim auf das Beste zu empfehlen. Es befindet sich in dem eigenen Grundstücken des Vereins, Annenstraße 49, I, und bietet Lehrlingen und Schülern, deren Eltern auswärts wohnen, ebenso solchen, die elternlos sind oder denen der natürliche Anhalt an das Elternhaus durch besondere Verhältnisse nicht geboten ist, eine gastliche Stätte, wo ihnen bei einem rechten Familienleben volle Verpflegung, sowie Aufsicht und Fürsorge von erfahrenen Hauseltern zu teil wird. Da in der Jetztzeit die Lehrlinge fast nie mehr Wohnung und Verpflegung in der Familie des Lehrherren erhalten, ist es geradezu ein Bedürfnis geworden, den auf sich angewiesenen jungen Leuten auf diese Weise das Elternhaus zu ersetzen und sie vor den Gefahren des

Lebens in der Großstadt, vor schlechter Gesellschaft und sittenverderbenden Einflüssen zu bewahren. Gesunde Wohn- und Schlafräume, sowie der Reizeit entsprechende Wasch- und Badeeinrichtungen sind vorhanden, ebenso eine Hausbibliothek, die Tageszeitungen, ein gutes Piano, Gesellschaftsspiele etc. Die Beförderung ist gut und reichlich. Das Pflegegeld beträgt monatlich 35 M. Es verdient besondere Anerkennung, daß der Verein „Volkswohl“ durch Unterhaltung seines Lehrlingsheims, obgleich es alljährlich erhebliche Zuschüsse erfordert, auch für das Wohl der schulentlassenen Jugend in gemeinnütziger Weise besorgt ist. Ausführliche Prospekte werden kostenlos zugesandt; auch ist die Besichtigung des Instituts gern gestattet. Anmeldungen können dort erfolgen.

* Die Chemnitzer Konferenz sprach im weiteren Verlaufe ihrer gestrigen Sitzung einstimmig Er. Excellenz dem Hrn. Staatsminister DDr. Beck den herzlichsten Dank für sein mannhafte Eintreten für die Erhaltung der konfessionellen Volksschule im neuen Volksschulgesetzentwurf aus. Bei der Vorstandswahl wurde an Stelle des ausgeschiedenen Hrn. Rittergutsbesizers Anger Hr. Kaufmann Johannes Philipp-Bischowswerda und an Stelle des Hrn. Superintendenten Thomas-Schneberg Hr. Superintendent Ritze-Kuerbach gewählt. — Die Allgemeine evangelisch-lutherische Konferenz, Gruppe Dresden, hält am 21. Februar abends 8 Uhr im Palmengarten eine Versammlung ab, in der Hr. Prof. Dr. Pfeiffer-Dresden das mit der jetzt schwebenden Volksschulfrage eng verbundene Thema: „Der Religionsunterricht an höheren Schulen“ behandeln wird. Die in der Januarversammlung mit großer Teilnahme angenommene Besprechung des Verhältnisses der kirchlich-theologischen Richtungen zueinander soll am 20. März fortgesetzt werden. Hierbei werden die Herren Geh. Rat Reichius und Kirchenrat D. Kaiser in kurzen Berichten die weitere Behandlung der zur Entscheidung drängenden Frage einleiten, so daß dem Vorstande der lutherischen Konferenz bez. den hiermit angeschlossenen zahlreichen Vereinigungen bestimmte Vorschläge unterbreitet werden können.

* Die Ziehung der Geldlotterie zum Besten der Prinz Johann Georg-Stiftung ehemal. Kameraden des 8. Infanterieregiments Nr. 107 findet am 17. d. M. nachm. 1/2 4 Uhr im Restaurant „Eborado“, Steinstr. 15, unter behördlicher Aufsicht öffentlich statt. Rund 1400 Gewinne werden durch junge Damen aus den Lokosammelungen gezogen. Vom 24. d. M. an können die Geldgewinne an den Zahlstellen des Invalidendanks zu Dresden und Leipzig abgehoben werden.

* Aus Anlaß des Karnevals 1912 haben die Studierenden der Königl. Kunstakademie zwei künstlerisch ausgestattete Postkarten nach Entwürfen der Raler Martin Claus und Karl Schneider im eigenen Verlag herausgegeben. Gleichzeitig erscheint Ende der Woche im gleichen Verlag ein offizielles Festprogramm, dessen Titelblatt nach dem Entwurfe des Ralers Curt Reffel hergestellt wurde. Der Reingewinn dieses künstlerisch ausgestatteten Unternehmens ist für die „mensa academica“ der Studierenden der Königl. Kunstakademie bestimmt. Gleichzeitig teilt der Ausschuss mit, daß das Unternehmen der Dresdner Karnevalszeitung, deren Reingewinn zum Teil der „mensa academica“ zugebacht wird, nicht von den Studierenden der Königl. Akademie redigiert und ausgestattet wird.

* Zur Jubelfeier einer Kleinstadt hatte der Dresdner Kunstgewerbeverein seine Mitglieder und Gäste in das Königl. Webereie geladen. Und sie kamen alle — die niedlichen Bäckische und Jungfrauen in schön gestickten weissen Kleidern mit vielen Schleifen und Schleißen, — die jungen Frauen, die Lanten und Großmütter in jener Mode, die vor einem halben Jahrhundert so ernsthaft und mit Würde getragen wurde und die uns heute so wunderlich ergötzt —, es kamen die Männer mit den eigentümlich geschnittenen Röcken und Hosen und den biedereren Hüdnern. Es wurde recht gemächlich, man kennt sich ja in der Kleinstadt. Die Herren Bildhauer Rud. Born und A. Sonnenschein waren die verdienten Leiter des Festes, Tapeziermeister Mand und Raler Schaffer schufen die heitere Dekoration. Gar mancher in Dresden wohlbekannte Künstler und Handwerksmeister entpuppte sich schließlich als „Mitwirkender“ in dem heiteren Betriebe. Wie man hört, wird der Kunstgewerbeverein diese Art des Festes noch einige Jahre weiter verfolgen, er wird dabei jedenfalls viele neue Freunde finden.

* Eine Nachfeier für das Babyfest fand vorgestern abend im Konzertsaale des städtischen Ausstellungspalastes und in den angrenzenden Räumen statt. Neben zahlreichen Mitgliedern des veranstaltenden Vereins, des Ortsverbandes Dresden der Pensionistenanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller, hatte sich auch eine große Anzahl von Teilnehmern an dem vortrefflich gelungenen Feste eingefunden, um nochmals einige gemächliche Stunden gemeinsam zu verbringen. Zunächst huldigte man bei den Klängen der Kapelle des Schützenregiments Nr. 108 eifrig dem Tange, worauf nachts gegen 11 Uhr der prächtige Tanzreigen „Straußpeter“, um dessen Gelingen sich besonders Dr. Ballettmeister Wolffert verdient gemacht hatte, nochmals wiederholt wurde. Die Direktion der Kapelle hatte Dr. Raler v. Gamme übernommen. Allgemein wurde der Wunsch ausgesprochen, für nächsten Winter eine Wiederholung des Babyfestes in Aussicht zu nehmen.

* Der Dresdner Männergesangverein hatte kürzlich seine sämtlichen Mitglieder und Freunde durch ein humorvolles Schreiben zu einem Kostümfeste nach dem Hotel „Palmengarten“ eingeladen. Die dem Feste zugrunde liegende Idee „Ein Besuch bei den griechischen Göttern“ war gut verwirklicht worden. Am Eingange empfingen besungene Polizisten die Teilnehmer und führten sie im Himmelswagen in den Olymp. Hier empfingen himmlische Adone den Fremden und verleitete ihn in eine andere Welt. Was sah man hier nicht alles für bekannte griechische Götter- und Göttergestalten? Griechische Krieger, Efen, Mojaden, Bockhanten, Faune sah man in Jubel und Trübel nebeneinander wandeln. Ein porobischer Witz von Max Reumann „König Renelaus Hochzeitsstag“ wurde in Szene gesetzt und fand dankbare Zuhörer. Seltliche Tänze führte ein Tänzer vom hiesigen Hofballt aus. Eine Wabenverlosung bot vieles Schöne und Gute. Als Nachfeier zu dem schön verlaufenen Feste findet Sonntag, den 18. Februar, ein Ausflug nach

Königsberg, Pfaffenstein etc. mit gemeinsamer Tafel und anschließendem Tänzchen statt. Schlusstheater im Hauptbahnhofrestaurant in Dresden.

* Die dritte Strafkammer des hiesigen Königl. Landgerichts, unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Schidert, verhandelte gegen den 25 Jahre alten, bereits viermal vorbestraften Schlosser Otto Heinze aus Riesa wegen schweren Diebstahls im Rückfalle. Am Abend des zweiten Weihnachtstages hat der Angeklagte gemeinschaftlich mit seinem Bruder, den Mächtigen, wegen Diebstahls und versuchten Mordes vorbestraften Billy Max Heinze, die verschlossene Türe der Wohnung eines Schankwirtes auf der hiesigen Hans Sachs-Straße mittels Nachschlüssels geöffnet, dann einen verschlossenen Schrank aufgebrochen und eine in diesem eingeschraubte Kassetten, in der sich bares Geld, Sparpapiere und Bankbücher, sowie noch andre Effekten im Gesamtwerte von 20937 M. befanden, gestohlen. Heinze ist mit der gestohlenen Kassetten sofort nach Berlin gefahren, hat die dort aufgemacht und nur einen kleinen Teil des Geldes an seinen Bruder gegeben. Als der Angeklagte dort verhaftet wurde, fand man nur noch 119,80 M. bares Geld und zwar im Ofen versteckt. Die Wertpapiere und die Bücher will er verbrannt haben. Heinze wurde wegen schweren Diebstahls, auf Grund der Rückfallsbestimmungen, unter Ausschluß mildernder Umstände, zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, fünfjährigen Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt; ein Monat Zuchthaus gilt als verbüßt.

* Bericht der Landes kriminalpolizei. In letzter Zeit wurden in der Ostlicher und Großenhainer Gegend, sowie in Lößnitz und Postwitz mehrere Einbruchsdiebstähle verübt. Den Täter festzunehmen ist bisher nicht gelungen. Seine Personalbeschreibung lautet: etwa 1,60 m groß; 25 bis 30 Jahre alt; hageres Gesicht; dunkelblondes Haar, ebenjochigen Schnurrbartansatz; bekleidet mit dunkler zweifelhig gefärbter Joppe, auch mit dunkelgrauem zweifelhig gefärbtem Mäntel, vielleicht auch mit Pelzjacke; Kopfbedeckung ein Sportschut mit seitlich aufklappbarer Krempe. Besonders charakteristisch ist, daß der Unbekannte an beiden Händen einen kunstgerechten Wagnerverband trägt, da er bei einer Flucht durchs Fenster sich an beiden Armen Befestigungen angezogen hat. Nicht unerwähnt möge auch bleiben, daß der Mann ein Fahrrad besitzt. Sachdienliche Mitteilungen über den augenblicklichen Aufenthalt des Unbekannten werden von der Landes kriminalpolizei, Brigade Dresden, Hauptpolizeigebäude, erbeten. Insbesondere wird der Arzt oder Heilkundige, der den Verband angelegt hat, ersucht, sich zu melden.

* Aus dem Polizeibericht. Am Sonntag, nachts gegen 2 Uhr, hörte ein auf der Holbeinstrasse patrouillierender Gendarm fortgesetzt laute Hilferufe und entdeckte in einer zum Grundstück Nr. 10 der Reifertstraße gehörigen, am Landgraben gelegenen, 3 m tiefen, ziemlich zur Hälfte mit Wasser gefüllten Grube einen Mann in hilflosem Zustande. Unter Beistand zweier Männer wurde er aus der Grube herausgezogen, in der er etwa eine halbe Stunde lang bis an die Brust im Wasser gefangen hatte. Auf der Sicherheitsbezirkswache, wohin man ihn zunächst brachte, gab der Mann an, er sei Kartonnagenarbeiter und vor zwei Tagen von Wien nach Dresden als Schilling befördert worden. Ohne Wohnung und Geldmittel habe er sich nach einem Raume umgesehen, in dem er habe nächtigen wollen. Dabei sei er an die dachförmig gedeckte Grube gekommen, die er für ein Gewächshaus angesehen habe. Beim Einsteigen in diese sei er sogleich ins Wasser gefallen. Der Bedauernswerte habe keine Kraft und wurde deshalb ins Johannstädter Krankenhaus überführt. Seine Persönlichkeit ist festgestellt worden. — Nach einer amtlichen Mitteilung ist am 8. d. M. in Bodenbach der 64 Jahre alte Franz Hirsch aus Kalmowitz beim Überschreiten der Elbeisbrücke eingebrochen und ertrunken. Seine Leiche hat bis jetzt nicht geborgen werden können. Er war u. a. mit kurzem, braunem Lockentopf mit gefärbtem Futter, einem Halsstuch und Schafstiefeln bekleidet, hat weisse Haare und war bartlos. An der rechten Hand fehlt ihm der Zeigefinger. Beim Vorkommen des Toten wird um Nachricht an die Königl. Polizeidirektion gebeten. — Vorigen Monat wurde in hiesiger Stadt eine goldene Damenuhr mit Brillanten gefunden. Ihr Eigentümer mag sich mit dem Fundamt der Königl. Polizeidirektion, Schlegelgasse 7 I, Zimmer 58, in Verbindung setzen. — Vor einigen Tagen hat eine unbekannte Fremdenperson in einem Galanteriewarengeschäfte der Prager Straße, während die Verkaufsinne verschiedene Nachspielentwürfe zur Ansicht vorlegte, in einem unbedachten Augenblicke ein betragliches Kollier im Werte von 10 M. gestohlen. Die Unbekannte, die den Einbruch einer besseren Dame macht, ist ungefähr 35 Jahre alt. Bei ihrem etwaigen andernweilen Auftreten wird um sofortige Benachrichtigung des nächsten Gendarmeriepostens ersucht. — Aus Liebesgram nahm gestern vormittag in der Reustadt ein 19jähriges Mädchen in der Wohnung ihrer Dienstherrschaft in selbstmörderischer Absicht Lyfjol zu sich, lief darauf in die in der Nähe befindliche Wohnung ihrer Eltern und brach hier beunruhigt zusammen. Man brachte die Lebendmilde im Krankenautomobil nach dem Friedrichstädter Krankenhaus.

* Der Verein für Turnen und Bewegungsspiele Turnklub Dresden hat seinen letzten Jahresbericht 1912 herausgegeben. Das Heftchen enthält neben Vereinsmitteilungen Aufzüge von besuchener Seite, so über die Kunst des Badens, Alkohol und Turnen, Frauenturnen, Freilichtsport und Kultur. Das Heftchen ist im Selbstverlag des Vereins Turnklub erschienen und ist jederzeit durch die Geschäftsstelle K. L. Uhlig, Große Zwingenstraße 10, zu beziehen.

* Der Sächsische Stenographen-Korrespondenzverein „Gabelberger“ veranstaltet demnächst sein erstes diesjähriges Preiswettbewerb in Stenographie und Rechtschreibung, an dem sich auch Nichtmitglieder beteiligen können. Letzter Termin für die Einreichung der Arbeiten ist der 10. März. Die besten Arbeiten werden mit Bucherpreisen ausgezeichnet. Zeit und Bedingungen für das Preiswettbewerb sind gegen Einreichung von 10 Pf. vom Vorsitzenden des Vereins, Bureauassistenten Hermann von Dresden, Albertplatz 3, zu beziehen.

Volkswirtschaftliches.

Die Aktionäre der Sächsischen Bank zu Dresden werden zur diesjährigen ordentlichen Generalversammlung auf Montag, den 11. März, vormittags 11 Uhr nach dem Saale der Dresdener Börse eingeladen.

Dresdener Baugesellschaft, Dresden. Aus 321 912 M. (im Vorjahr 388 263 M.) Vortrag werden der auf den 9. März anberaumten Generalversammlung wiederum 5 % Dividende in Vorschlag gebracht.

Dresdener Nähmaschinenfabrik. Das Ergebnis des Jahres 1911 hat unter gedrückten Verkaufspreisen sowie dadurch gelitten, daß infolge der rückgängigen Konjunktur auf dem Baumwollmarkt das Rohmaterial unter dem Einkaufspreis in die Inventur eingeleitet werden mußte.

Zucker Kohlenverein N.-O., Großschönau. Der Aufsichtsrat bringt 14 % (im Vorjahr 13 %) Dividende in Vorschlag.

Berliner Börsebericht vom 14. Februar. (Fondsbörse.) Seit gestern hat sich an der hiesigen Börse ein vollständiger Tendenzumschwung vollzogen. Gegenüber dem auf allen Marktgebieten noch gestern zutage getretenen Mißmut war heute die Stimmung allgemein zuversichtlich und hoffnungsvoll.

Hamburg, 13. Februar. In der heute vormittag abgehaltenen gemeinsamen Sitzung des Aufsichtsrats und des Vorstandes der Deutschen Dampfschiffahrt-Gesellschaft Nordsee wurde beschlossen, der auf den 26. März einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 12 % vorzuschlagen.

Berlin, 14. Februar. (Produktendörse.) Weizen per Mai 218,00, per Juli 218,25, per September —, Schwanenend Roggen per Mai 196,25, per Juli 193,50, per September 177,50.

Wetterbericht der Königl. Landeswetterwarte zu Dresden.

Wettertelegramme aus Sachsen vom 14. Februar früh.

Table with columns: Station, Höhe, Temp. gestern (Min., Max.), Beobachtungen heute früh 7 Uhr (Wind, Wolke, Wetter).

Die Luftdruckverteilung ist ziemlich unregelmäßig. Von dem Maximum im Osten des Erdkreises erstreckt sich hoher Druck bis nach Zentralasien hin.

Landtag.

Die Zweite Kammer hielt heute, vormittags 1/12 Uhr beginnend, ihre 45. öffentliche Sitzung ab, der auf der Regierungstrübene Se. Königl. Hoheit der Kronprinz fast zwei Stunden beiwohnte.

Vorlegung eines Gesetzentwurfs das gesamte Beamtenrecht einer grundsätzlichen Neuordnung zu unterziehen. Abg. Dr. Dietel (fortsch. Sp.) gab die Begründung des folgenden Antrages der Fraktion der fortschrittlichen Volkspartei: die Kammer wolle beschließen, die Königl. Staatsregierung zu ersuchen, noch in der gegenwärtigen Session den Ständen einen Gesetzentwurf vorzulegen, in welchem an Stelle der jetzt geltenden gesetzlichen Bestimmungen über die Dienstverhältnisse eine einheitliche, den veränderten Zeitverhältnissen entsprechende Regelung des gesamten Beamtenrechts für Staat und Gemeinden herbeigeführt wird.

Letzte Nachrichten.

Theater, Konzerte, Vorträge.

3. Gastspiel des Kaiserl. Russischen Balletts im Königl. Opernhaus. Das 3. Gastspiel des Kaiserl. Russischen Balletts im Königl. Opernhaus, Donnerstag, den 15. Februar findet statt zugunsten der unter dem Protektorat Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Johanna Georg Rechenberg-Rinderbüsche des Hilfsvereins und des unter dem Protektorat Sr. Exzellenz des Hrn. Kaisers und Königs Österreichisch-Ungarischer Erzherzöge Grafen Joseph Rechenberg Österreichisch-Ungarischen Hilfsvereins.

Drahtnachrichten.

Berlin, 14. Februar. In Beginn der heutigen Sitzung des Reichstages gab der Vizepräsident Scheidemann folgenden Schreiben des Abgeordneten Baasche bekannt: Dem Präsidium des Reichstages teile ich hierdurch ergeben mit, daß ich mein Amt als zweiter Vizepräsident niederlege.

Berlin, 14. Februar. Von der fortschrittlichen Volkspartei wird über die heute von ihr gehaltenen Beschlüsse mitgeteilt: Die demonstrative Weigerung der zunächst benannten Parteien, in das Reichstagspräsidium einzutreten, hat in einer Präsidentenkrise geführt, welche die Geschäftstätigkeit des Reichstages aufzuheben droht, und damit eine Notlage geschaffen.

Hannover, 14. Februar. Der in Mexiko ermordete Deutsche scheint identisch zu sein mit dem vor 1 1/2 Jahren von hier nach Amerika ausgewanderten Hans Angermann. Der jetzt 30 Jahre alte Mann ist auf seiner Reise nach Amerika von einem New Yorker Arzt bestimmt worden, auf dessen Farm als Verwalter zu gehen, und sollte demnächst Mitteilung werden.

Paris, 14. Februar. Aus Argiza wird vom 7. Februar gemeldet: Kasjuli habe dem Oberleutnant Schwestre und dem spanischen Konsul von Larrosa Clara mitgeteilt, er könne Spanien die Ermächtigung zur Besetzung der Stadt nicht erteilen. Sie müßten die erforderliche Erlaubnis vom Sultan und vom Kaiser verlangen.

Ein italienisches Torpedoboot hielt in den Gewässern von Jhera eine Fischerboot an und verlangte von der Besatzung Auskunft über die französischen Torpedoboote. Darauf legte es wieder ab. Der Besatzung des französischen Wagnerschiffes „Geny IV.“ sandte hierauf ein Junken-

telegramm an ein französisches Schiff, von dem er erwiderte, daß es in der Nähe von Jhera kreuzte.

Paris, 14. Februar. Der Nationalist Marcel Aubert kündigt an, daß er im Generalkonvent des Reichsparlamentes den Antrag einbringen werde, eine Departementsfliegerschule zu errichten, welche die für die Entwicklung des Militärfliegens erforderlichen Flieger und Schuppen liefern soll.

London, 14. Februar. Der parlamentarische Korrespondent der „Daily News“ berichtet auf Grund von Mitteilungen aus amtlicher Quelle das Gerücht vom Rücktritt des Premierministers Asquith für falsch und erklärt, es bestehe keine Meinungsverschiedenheit zwischen Asquith und Lloyd George.

Sibrikat, 14. Februar. Die englische Polizei hat einen Deutschen verhaftet, der die Festungsbatterie photographierte.

Lufto, 14. Februar. Die öffentliche Ordnung ist wieder hergestellt. Das ganze Land ist zum konstitutionellen Regime zurückgekehrt. Der General Leonidas Plaza und der Staatsmann Carlos Lobar sind die republikanischen Präsidentschaftskandidaten für die nächsten Wahlen.

Buenos Aires, 14. Februar. Der Präsident empfing eine Abordnung der ausländischen Eisenbahner und schlug ihnen als Grundlage für eine Verständigung vor, er wolle eine Kommission ernennen, die versuchen solle, durchzusetzen, daß die Eisenbahngesellschaften so viel Personal anstellen, wie notwendig ist.

Buenos Aires, 14. Februar. Die Kammer nahm den Etat für das Jahr 1912 an, der die ordentlichen Einnahmen und Ausgaben auf 434 Mill. Pfster festsetzt.

Torcon (Mexiko), 14. Februar. Nach einer offiziellen Meldung sind bei Lerda 26 Rebellen getötet und 46 gefangen genommen worden. Die Verluste der Regierungstruppen werden nicht bekannt gegeben.

Hauptgewinne 3. Klasse 161. R. E. Landeslotterie.

- Durch Fernsprecher übermittelt, daher ohne Gewähr für die Richtigkeit. 1.ziehungstag am 14. Februar 1912. 50000 M. auf Nr. 55952. 40000 M. auf Nr. 24948. 20000 M. auf Nr. 107317. 10000 M. auf Nr. 101940. 5000 M. auf Nr. 20736. 3000 M. auf Nr. 47013. 2000 M. auf Nr. 13714. 2000 M. auf Nr. 56995. 1000 M. auf Nr. 12717. 55885 60476 66303 71102 72354 73545 75820 79584 82438 96943 107793.

Gebr. Arnhold Bankhaus Dresden-A. Dresden-N. Dresden-Plauen

Table with multiple columns listing various financial data, interest rates, and exchange rates for different locations and currencies.

Das große Glück.

Roman von Elisabeth Kuylenstierna.

(Fortsetzung zu Nr. 34.)

Neunzehntes Kapitel.

Ein Wiedersehen.

Jesper und Martha konnten nicht, wie es geplant war, mit nach Kopenhagen kommen, als Ava und Sven Robbe hinfahren. Sie hatten ganz unerwartet Besuch aus Stockholm bekommen und mußten zu Hause bleiben. „Aber morgen oder übermorgen habt Ihr uns dort“, versicherte Jesper, „denn man muß sich amüsieren, so lange man kann, gut leben, so lange die Sonne scheint — früh genug geht sie unter.“

Jespers lebhaftes Gesicht umdüsterte sich für eine Sekunde, aber bekam gleich darauf seinen gewöhnlichen zufriedenen Ausdruck wieder.

Es war der herrlichste Freitag, den man sich nur denken konnte, und Ava schien womöglich noch strahlender als die Sonne selbst, wie sie da neben Henriette v. Klöve auf dem Verdeck des Dampfschiffes stand.

Ava hatte vergebens gegen diese ausgezwungene Gardedame protestiert. Aber sowohl Ellen wie Martha hatten bestimmt erklärt, daß sie nicht allein in Kopenhagen aufzutreten könnten. Es war ganz schön, daß sie in einer Familienpension wohnen sollte und Sven im Hotel, aber Klatschen würden die Leute doch darüber.

Henriette wollte ohnehin nach Kopenhagen, um Besorgungen zu machen. Sie machte alle Frühlingseinkäufe dort und hatte ein merkwürdiges Gesicht, das meiste unverzollt herinzubringen. Das war ihr Stolz. Sie versicherte, daß sie nie schmutzige (Pfl., ein so plebejisches Wort!), aber sie hatte eben merkwürdiges Glück.

Ava schenkte ihr nicht mehr Aufmerksamkeit, als gerade notwendig war. Sie wandte sich öfters an Sven, der neben ihr stand, fröhlicher gelaut als gewöhnlich.

Lächelnd und ganz kritisch beobachtete sie die Leute, die an Bord stiegen. Das Boot schien sehr voll zu werden. Als es gerade zum dritten Male geläutet hatte, und man eben die Brücke einziehen wollte, stürzte noch eine extravagante, elegant gekleidete Dame an Bord. Das blonde Haar unter dem ungeheuren tiefroten Chiffonhut, der dem feinen blauen Gesicht einen schwachen Rosenschimmer lieh, war fast aufsteigend.

Ein Träger warf ihr Gepäck auf das Verdeck und mußte selbst ans Land springen. Sie blieb eine Sekunde stehen, wie um Atem zu holen, dann raffte sie ihr leidendeschen Promenadenkleid mit der einen Hand, nahm mit der anderen eine kleine Reisetasche und ging die Treppe zum Oberdeck hinauf.

Sven war zusammengekrummt, als er die junge Dame auf dem Landungssteig erblickte.

Ava sah ihn verwundert an.

„Was hast du?“

„Nichts.“

„Sein Tonfall war abweisend.“

Ava hatte gar nicht bemerkt, in welche Richtung er gehen sollte, aber jetzt fiel auch ihr die Dame in dem roten Chiffonhut auf.

„Du, sieh mal, Sven, glaubst du nicht, daß das eine Chanfionette ist?“

„Nein.“

„Ja, bestimmt. Sie ist übrigens entzündend — als solche.“

„Ich kenne sie.“

„Sven sagte es langsam.“

„Du kennst sie?“

„Ja — es ist — Judith Malm oder Vorger heißt sie jetzt wohl.“

Ava sah gerade vor sich hin.

„Es ist wohl schon zu spät, um umzukehren“, sagte sie.

„Das will ich auch gar nicht. Seit ich Judith begegnete, habe ich zwischen Leidenschaft und Liebe unterscheiden gelernt.“

Avas Blick versenkte sich warm und tief in den seinen, aber sie fragte nichts; sie dachte nur, daß der Traum vom höchsten Glück das Eden ist, wo der Mensch immer kind bleibt, immer naivgläubig.

„Laut sagte sie.“

„Weißt du, Vorben und ich haben vereinbart, früher zu reifen, als wir dachten. Er holt mich übermorgen ab in Kopenhagen ab. Nächste Woche beginnt an der Berliner Universität ein Kurs über Bakteriologie, den wir ungern versäumen möchten.“

„Du sprichst von dir und Vorben, als wenn ihr verlobt wäret“, bemerkte Sven gereizt.

„Nein, das bildet dich dir wirklich ein. Wir haben dieselben medizinischen Interessen, und wir wollen uns gemeinsam eine Klinik errichten. Weißt du, Sven, ich interessiere mich so riesig für meine zukünftige Arbeit, daß ich förmlich meine Gedanken von diesem herrlichen Ziel losreißen muß, wenn ich mich wie jetzt für den Augenblick unterhalten will.“

Sie hatten sich ein kleines Stück von Henriette entfernt, die mit einer sehr liebenswürdigen und wohlherhaltenen Waxonia ins Gespräch gekommen war.

Sven legte seine Hand auf die Avas. Sie hielt sie auf dem Geländer und sah über den blauen Sund hinaus, der in der Sonne glitzerte.

„Du siehst wie das lieblichste Frauenbild aus, aber deine Glücksträume sind die eines Mannes“, sagte er.

„Meinst du, daß das einzige Glück einer Frau Liebe und Heim sein muß?“ fragte Ava.

„Ja, so ist es immer gewesen.“

„Daher glaubst du, daß es auch immer so bleiben muß. Wir haben aber jetzt tattraktivere Flügel, und alle Wege stehen uns offen.“

Sven starrte ins Wasser.

„Ich weiß, daß ich dich nicht wiedersehe, Ava — und es ist vielleicht am besten so. Du bist jung und ungebrochen und hast das Recht, alles zu verlangen, wenn du alles gibst, ich ...“

„Du bist ein Mann in deinen besten Jahren und dazu ein großer Künstler“, unterbrach sie lebhaft.

„Aber ich habe eine Zettel am Fuß“, murmelte er undeutlich.

„Du ...“

„Ja, Ava. Ich glaube nicht, daß du das verstehen kannst — niemand kann es. Man muß selbst eine Last tragen, um ihre Schwere zu fühlen.“ Er senkte die Stimme. „Mein

Leben hat sein Gespenst, und ich fürchte mich vor der Vergangenheit — das Stärkste, was ich geleistet habe, wurzelt doch darin — und unaussprechlich taucht sie mit Grabeleien und Gram wieder auf. Einmal glaubte ich, das überwinden zu haben, als ich in wildem Rausch das Wesen anbetete, dem ich den Frieden des Todes geraubt, und mir einbildete, daß sie in mir das Leben liebte. Es war alles Trug — und ich sehe jetzt, daß man nie in das Schicksal eines anderen eingreifen darf.“

„Du sprichst von Judith Malm.“

„Ja.“

„Sie kann ja glücklich sein.“

„Nicht mit diesem Zug um den Mund und diesem Ausdruck in den Augen. Ich kenne das Mienenspiel ihres Gesichtes. Sie ist verlassen oder enttäuscht.“

„Und wenn. Du hast ihr immer nur Gutes getan.“

„Nachdem ich ihr das Beste genommen.“

Ava sah, daß er kämpfte und litt, und sie hatte keine Worte, um ihn zu trösten. Das Ganze erschien ihr so unwirklich wie eine Totenmaske, die ein einmal lebhaftes und bewegtes Gesicht wiedergeben soll. Hatte er nicht den Mut, sich das zu nehmen, was ihm das Leben und das Glück bot, dann war es ja klar, daß er untergehen mußte.

Sie konnte nichts für ihn tun, nur liebhaben — nicht lieben; ihre ganze gesunde Jugend sträubte sich plötzlich gegen den Gedanken, ihre reichste Kraft, das Feuer ihrer Seele, einem lebensunfähigen Gräbler zu geben. Sie brauchte nicht das Bild eines Mannes, um ihr Herz auszufüllen, darin wohnte das Glück wie ein Sonnengott, alleinherrschend und mächtig, und seine Strahlen trachten ihr Botschaft aus der weiten Welt.

„Ich will mich ein bißchen zu Henriette setzen“, sagte sie. „Kommst du mit?“

„Ja.“

Aber er wurde auf dem Wege von einer kleinen weißbehandschuhten energischen Hand aufgehalten, die sich auf seinen Arm legte.

„Hier bin ich wieder.“

Die Stimme klang rein und kalt.

Er drehte sich um und lästete den Hut. Leise sagte er: „Was hat Frau Vorger mit mir zu schaffen?“

„Spielst du Komödie, Sven?“

Sie lächelte verächtlich.

„Nein. Aber ich glaube, meiner ehemaligen Braut, die mit einem andern durchgegangen ist, nichts zu sagen zu haben. Sie waren auf eine friedliche Ede zugegangen, wo niemand sie störte.“

„Du wußtest, daß ich Olof liebte“, sagte sie hart. „Er war mein alles und — bleibt es, trotz seiner Schwandhaftigkeit. Er ist mir diesmal rasch überdrüssig geworden — das schwindelende Glück eines Monats und das Liebesfeuertum war ausgetrieben. Warum mußte mich deine „Rettungstat“ zwingen, es zu entzünden — wieder so unecht und so häßlich. Nun, jetzt bin ich auf abschüssiger Bahn, ich habe ein Engagement an einem Sommertheater in Kopenhagen angenommen. Gesetze, daß ich edelmütig bin. Ich will selbst für meinen Lebensunterhalt arbeiten, anfang zu dir zu gehen und dich an deine Reantivortung zu mahnen. Ich werde singen und tanzen und die Leute bezauern, und die armen dummen Fliegen werden in meinem Netz hängen bleiben. Aber mein Glückshunger ist nicht mit etwas so Erbärmlichem wie ein paar gebrochener Herzen und abgerissenen Flügeln zu befriedigen. Ich bin nun einmal verdammt, umherzuirten, ein armer Vagabund, und das ist dein Werk.“

„Du hast mir einmal für das Leben gedankt.“

„Einmal gedankt, und mindestens zwanzigmal geflucht.“

„Sven machte eine ungeduldige Bewegung.“

„So wiederhole doch das Experiment — ich werde dich nicht hindern.“

„Du hast nie den intensiven Kampf des Lebenstriebes gegen das Todesgrauen gefühlt, wenn du so etwas sagen kannst. Das Leben ist ein Flux, aber es ist eben Leben, was ist das, was uns auf der anderen Seite der Grenze begegnet? Wer weiß etwas darüber? Richtig du, nicht der gelehrte Forscher! Nein, Sven, ich kann nicht mehr. Es war gut und groß genug, daß ich es einmal wagen wollte.“

Er sah in diese wunderlichen, grügliprunden Augen und erinnerte sich, wie oft er sie gefügt hatte, und er konnte kein einziges abweisendes Wort jener Frau gegenüber, die er mit dem Überschwang eines Jünglings geliebt hatte, über die Lippen bringen.

„Kann ich irgend etwas für dich tun?“ fragte er.

„Nein, jetzt nicht. Vielleicht später.“

Er antwortete nichts, machte nur Miene, sie zu verlassen, ba sie sich doch ausgesprochen hatten.

„Geh nur!“ Judiths schmale Lippen lächelten spöttisch.

„Ist das deine Braut, die du mit hast?“

„Nein.“

„Du tust wohl auch am klügsten, nicht zu heiraten.“

Sie lachte höhnlich.

„Adieu“, sagte er kurz. „Meine Adresse hast du — falls — falls du Geld brauchst.“

„Ja, die habe ich. Und es ist uns gewiß gegenseitig nicht um unsere Gesellschaft zu tun. Aber dennoch ist es möglich, daß ich dich eines Tages auffuche, um zu bleiben.“

„Bleiben?“

„Ja, Sven.“

Ihre Stimme wurde heiser, und es kam etwas Gejagtes und Angliches in den Tonfall.

„Ich fürchte mich so sehr vor den Menschen und noch mehr vor der Einsamkeit. Ich habe so viel gelitten, bin innerlich so zerrissen, daß ich nicht die Kraft habe, die Fesseln von Seele und Gedanken zusammenzuhalten.“ Ihre Augen wurden wild wie ein sturmgepörschtes Meer. „Olof schlug mich in jener Nacht, als ich ihn ansah, nicht von mir zu gehen. Diese Schläge brennen noch wie Feuer auf meinem Körper. Und es ist mir unaussprechlich, als fühle ich seine erhabene Hand über mir. Nun will ich versuchen, mich von meinem Elend freizujagen und zu tanzen, aber kann ich es nicht, Sven — dann komme ich zu dir, Sven. Du bist der einzige auf der ganzen Welt, der mich nicht einsam stehen lassen kann.“

Er nickte zustimmend und reichte ihr plötzlich die Hand.

„Verlass dich immer auf mich, Judith.“

„Ja, das tue ich — armer Sven.“

Sie lächelte, und er erinnerte sich, wie gerade dieses Lächeln ihn einmal bezaubert hatte. Jetzt erschien es ihm kalt.

Er zog noch einmal den Hut. Jetzt mußte er gehen.

Sie neigte den Kopf.

„Au revoir.“

Er verließ sie hastig, aber konnte sich jetzt nicht entschließen, Ava aufzusuchen, sondern begann auf dem Verdeck auf und ab zu gehen. Die Gedanken tummelten sich wild in seinem Kopf. Er konnte sie nicht zur Ruhe bringen. Nicht er selbst und kaum Judith war es gewesen, die eben sein frischgetakeltes Glücksschiff in Brand gesteckt hatte, aber verbrannt war es, und nie konnte er ein neues bauen.

(Fortsetzung folgt.)

Land- und Forstwirtschaftliches.

* Vom 6. bis 28. Juli d. J. soll in Denenteer (Provinz Oostvriel) eine Koloniale Landwirtschafts-Ausstellung stattfinden, über die Prinz Heinrich der Niederlande den Ehrenvorbehalt übernommen hat. An der Spitze der Veranstaltung stehen Männer besten Rufes, die vollstes Vertrauen verdienen und sowohl die Niederländische Regierung im Haag als auch das General-Gouvernement in Batavia haben, wie der Kaiserliche Generalkonsul in Amsterdam der „Eidlichen Ausstellungskommission für die Deutsche Industrie“ beauftragt, lebhaftes Interesse bekundet und Beihilfen gewährt, so daß die Ausstellung finanziell als gesichert angesehen werden kann. Der General-Gouverneur von Niederländisch-Ostindien hat durch eine besondere Kommission, die mit einem entsprechenden Kredit ausgestattet ist, die Zusammenstellung der für die Ausstellung nötigen Sammlungen in Auftrag gegeben. Ähnliche Sammlungen werden gleichfalls, durch ausreichende Geldmittel unterstützt, von den Gouverneuren von Surinam und Curacao vorbereitet. Die Beteiligung an dieser Ausstellung zieht allen Ländern offen, sofern die Ausstellungsgegenstände auf die Kolonien im allgemeinen oder auf die koloniale Landwirtschaft im besonderen Bezug haben. Es sind folgende Gruppen geplant: 1. Landwirtschaftliche Erzeugnisse; daraus bereitete oder hergestellte Stoffe und Gegenstände. 2. Gärten, Obst- und Waldbau, Früchte, Waldbezeugnisse aller Art. 3. Bewässerung und Düngung. 4. Pflanzenkrankheiten. 5. Der Landwirtschaft nützliche und schädliche Tiere. 6. Vieh- und Pferdezücht; Aufzucht anderer Tiere. 7. Werkzeuge und Gerätschaften. 8. Gebäude für Ackerbau und Viehzucht. 9. Gesundheitswesen, Ernährung, Kleidung. 10. Landwirtschaftliche Gerätschaften; Volksskunde. 11. Industrie, die mit Ackerbau und Viehzucht in Zusammenhang steht. 12. Beschreibungen. 13. Unterricht und Unterweisung. 14. Anhalt. — Die Erträgnisse der Ausstellung, auf der übrigens Vorträge von Gelehrten und Kolonialfachmännern gehalten werden, liegen an der Geschäftsstelle der Eidlichen Ausstellungskommission (Berlin NW., Rosenstraße 1) vor; die Anmeldefrist läuft noch einige Wochen.

Volkswirtschaftliches.

* Die Einfuhr von amerikanischen Schreibmaschinen nach Deutschland stieg von 1775 da im Jahre 1908 auf 2749 da im Jahre 1911, also in drei Jahren um 55 %! Dazu führt die „Deutsche Industrie“, die Zeitschrift des Bundes der Industriellen, aus: Während der deutsche Markt, dank der oft besagten Vorliebe deutscher Käufer für ausländische Erzeugnisse, von den Amerikanern immer mehr erobert wird, ist die infolge des hohen Zollschutzes der Amerikaner an sich immer gering gewesene Einfuhr deutscher Schreibmaschinen nach den Vereinigten Staaten im letzten Jahre sogar um etwa 25 % zurückgegangen. Der Banne-Alldrich-Zart vom Jahre 1909 belafet Schreibmaschinen mit dem hohen Wertzoll von 30 %, während der deutsche Zoll nur 60 Mark für 100 kg beträgt. Für die einzelne Maschine berechnet, stellt sich die Verzollung in den Vereinigten Staaten und in Deutschland so: Bei einem Faktorenwert von etwa 300 Mark für die einzelne Schreibmaschine in den Vereinigten Staaten 90 Mark Zoll zu zahlen. In Deutschland dagegen ist für eine Maschine, das Stück zu etwa 10 kg gerechnet, ein Zoll von nur 6 Mark zu entrichten. Es kann nicht unberücksichtigt sein, wenn bei solchen Zollverhältnissen die rasch wachsende amerikanische Schreibmaschinenindustrie in Deutschland steigenden Absatz gewinnt, während andererseits unsere Fabriken das große Absatzgebiet der Vereinigten Staaten durch einen prohibitiven Zoll vermissen ist.

Berlin, 13. Februar. Im Geschäftsjahre 1911, in dem für Garn- und Gewebe im Zusammenhang mit hohen Baumwollpreisen eine überaus ungünstige Konjunktur herrschte, erzielte die Spinnerei und Baumwollerei Perle einen Bruttoertrag von 340943,28 Mark, wovon 176892,95 Mark als Amortisation abzuziehen sind. Der Ausschüttet beschloß, der Generalversammlung die Verteilung von 5% Dividende vorzuschlagen. Für das laufende Jahr ist auf Grund großer Abschlüsse zu besseren Preisen ein befriedigendes Ergebnis in Aussicht zu nehmen.

Lübeck, 13. Februar. Der Verkauf des Stahlwertverbundes an Produkten A betrug im Januar d. J. insgesamt 478587 t Rohschmelzgewicht gegen 468272 t im Dezember und 404479 t im Januar 1911. Hierunter entfielen auf Halbzeug 182568 t gegen 175089 t bez. 140253 t; Eisenbahnmaterial: 177310 t gegen 170547 bez. 161056 t; Formeisen: 118709 t gegen 12636 bez. 108170 t.

Betriebsergebnisse der unter Staatsverwaltung stehenden R. S. Eisenbahnen.

Kohlentransporte in Tonnen von 1000 kg in den Wochen			
	vom 4. Februar bis 10. Februar	vom 6. Februar bis 11. Februar	
Eisenerden (einschl. Koks und Bricketts)	1912.	1911.	
	44170	41083	
aus Sachsen {	von Suidau	44585	40710
	• Lugau-Deilsch	8695	7908
	• Dresden	9750	8701
zusammen	50555	29376	
	8756	8510	
Preußen {	Rheinland-Westfalen und Westpreußen (aus Böhmen ic.)	1887	2590
	Eisenerden (einschl. Koks und Bricketts) im ganzen	138748	130177
	Braunkohlen		
aus Sachsen {	Kohlen und Koks	10303	9376
	Bricketts	17432	15908
aus Preußen {	Kohlen u. Koks	19898	18440
	Bricketts	32224	29238
Sachsen-Meissn. {	Kohlen und Koks	4731	5429
	Thüringen u. Anhalt	36474	28161
aus Deutsch-land {	Kohlen und Koks	34932	33945
	Bricketts	86150	71807
aus Böhmen {	Kohlen und Koks	93452	84300
	Bricketts		
Braunkohlen (einschl. Koks und Bricketts) im ganzen	214514	188658	
	Kohlen aller Art	353262	319029
Durchschnittlich jeden Tag	50466	46676	

Dresdner Bank.

Aktienkapital und Reserven: 261 Millionen Mark.

Postcheck-Konto Amt Leipzig Nr. 94. Österr. Postsparkassen-Konto Wien Nr. 55558. Ungar. Postsparkassen-Konto Budapest Nr. 24411.
Telephon: Nr. 5110, 5111, 5112, 19192 (Stadtverkehr), 4917, 4918 (Fernverkehr).

Dresden, Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, London,
Altona, Augsburg, Bautzen, Beuthen, Bremen, Breslau, Bückeburg, Bunzlau, Cassel, Chemnitz, Corbach, Detmold, Emden, Eschwege,
Frankfurt a. O., Freiburg i. B., Fürth, Fulda, Gleiwitz, Göttingen, Greiz, Hannover, Harburg, Heidelberg, Heilbronn, Kattowitz, Königshütte,
Leer, Liegnitz, Lübeck, Mannheim, Meissen, München, Nürnberg, Plauen i. V., Stettin, Stuttgart, Tarnowitz, Ulm, Wiesbaden, Zittau, Zwickau i. S.

Vermittlung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte zu günstigsten Bedingungen, u. a.

An- und Verkauf von Wertpapieren und fremden Geldsorten,
Aufbewahrung von verschlossenen Depots und Verwaltung von Wertpapieren,
Beleihung von börsengängigen Wertpapieren,
Kontrolle verlosbarer Wertpapiere und deren Versicherung gegen Kursverlust,
Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen und gelösten Wertpapieren,
Annahme von Depositengeldern, mit und ohne Kündigungsfrist, spesenfrei.

Wir machen auf folgende Einrichtungen besonders aufmerksam:

Welt-Zirkular-Kreditbriefe, an allen größeren Plätzen der Welt, sowie an allen bedeutenderen
Badeorten Europas zahlbar.
Zirkular-Kreditbriefe auf mehrere im voraus namhaft zu machende Plätze.
Spezial-Kreditbriefe auf einzelne Plätze.
Telegraphische Transfers, Auszahlungen, Checks, Waren-Rembours-Kredite
auf alle überseeischen Handelsplätze.

Vermietung von **feuer- und diebssicheren Safes** (eisernen Schrankfächern) in unseren

STAHLKAMMERN

König Johann-Strasse 3 und
Blasewitz, Schillerplatz 15,

sowie in den

PANZER-SAFESSCHRANK-ANLAGEN

unserer übrigen Depositenkassen

unter eigenem Verschluss des Mieters und dem Mitverschluss der Bank.

Dresdner Bank.

Depositenkassen:

A: König Johann-Strasse 3, D: Kötzschenbroda, Moritzburger Straße 1,
B: Prager Strasse 45, E: Kurort Weisser Hirsch, Loschwitzer Straße 21,
C: Bautzner Strasse 3 (am Albertplatz), F: Striesener Strasse 49 (am Fürstenplatz),
G: Blasewitz, Schillerplatz 15 (Stahlkammeranlage).

Sächsische Bank zu Dresden.

Die Aktionäre der Sächsischen Bank zu Dresden werden hierdurch eingeladen, zu der am
Montag, den 11. März 1912
vormittags 10 1/2 Uhr
im Saale der Dresdner Börse in Dresden,
Wallenhausstraße 28, I.

abzuhaltenden diesjährigen

ordentlichen Generalversammlung

sich einzufinden und ihre Stimmrechtigung durch Vorzeigung der Aktien bei den an den Eingängen
des Sitzungssaales expedierenden Herren Notaren nachweisen zu wollen.

Nach § 17 der Statuten können jedoch die Aktien vom 21. Februar bis mit 7. März d. J.
auch bei der Bank oder ihren Filialen zu Annaberg i. Erzgeb., Chemnitz, Leipzig, Meerane,
Plauen i. S., Reichenbach i. S., Zittau und Zwickau i. S. oder bei

Herrn S. Welschöder in Berlin,
Herrn Prof. Oppenheim Jr. & Co. in Göttingen

hinterlegt werden und genügt folgendermaßen eine Bescheinigung der Bankdirektion oder einer Filiale oder
eines der benannten Bankhäuser zur Legitimation der Aktionäre für die Generalversammlung. Die
hinterlegten Aktien werden vom 12. März d. J. ab gegen Rückgabe der ausgefertigten Bescheinigungen an
denselben Stellen wieder ausgetauscht, an welchen deren Hinterlegung erfolgt ist.

Als Gegenstände der Tagesordnung sind zu bezeichnen:

1. Vortrag des Jahresberichts und der Bilanz nebst Gewinn- und Verlust-Konto pro 1911.
2. Beschlussfassung über die Genehmigung der Bilanz des Jahres 1911 und über Verwendung
des Reingewinnes.
3. Erteilung der Entlastung dem Aufsichtsrat und der Direktion.
4. Wahlen zum Aufsichtsrat.

Das Versammlungsflokal wird um 9 1/2 Uhr geöffnet.
Dresden, am 14. Februar 1912.

Sächsische Bank zu Dresden.

Der Aufsichtsrat:
Dr. Rudolph

Die Direktion:
Hegemeister Grunberg

1107

Die Ziehung der **Geldlotterie der Prinz Johann
Georg-Stiftung** ehemal. Kameraden 107. Regiments findet

Sonabend, den 17. Februar 1912,

1/4 Uhr nachmittags

in den Räumen der 1. Etage des Eldorado, Dresden-N.,
Steinstraße 15, öffentlich statt.

Obmannschaft Dresden,
Walde, Wittl. Geh. Kriegstat. 1111

Invalidentau für Sachsen

Verein zur Lösung der wirtschaftlichen Lage deutscher Invaliden
Dresden, Seestraße 5, I.

TALER-Sammlung, dar.
Seltenheiten, sof.
billig zu verkauf.
K. Kube,
Lein. Wäand. II.

**Hygien.
Bedarfsartikel
Richard Münnich**
Hauptstr. 11.

Speicherei- und Expeditions-Aktiengesellschaft.

Die außerordentliche Generalversammlung der Speicherei- und Expeditions-Aktiengesellschaft
vom 9. Februar 1912 hat beschlossen, das **Grundkapital** unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugs-
rechtes der Aktionäre von **RM. 4.000.000.—** auf **RM. 4.800.000.—** durch Ausgabe von **Stück 800** auf
den Inhaber laufenden Aktien zum Nennbetrage von je **RM. 1000.—** zu erhöhen. Die jungen
Aktien sind den alten Aktien gleichberechtigt, erhalten jedoch von der Dividende für das Geschäftsjahr
1912 nur die Hälfte.

Die neu ausgegebenen Aktien haben wir zum Kurse von **125 %** übernommen mit der
Verpflichtung, den alten Aktionären ein Bezugsrecht nach Verhältnis ihres Aktienbesitzes bezug-
rechtlich einzuräumen, daß auf je **RM. 5000.—** alte Aktien eine neue Aktie im Nennbetrage von **RM. 1000.—**
zum Kurse von **120 %**, franko Städtzinsen, zusätzlich Schluffeinstempel bezogen werden kann.
Nachdem der Beschluß der Kapitalerhöhung und deren Durchführung in das Handels-
register eingetragen worden sind, fordern wir die Aktionäre der Gesellschaft auf, das **Bezugsrecht**
unter nachstehenden Bedingungen auszuüben:

1. Die Anmeldung zur Ausübung des Bezugsrechtes hat bei Vermeidung des Ausschlusses
vom **15. Februar 1912 bis 29. Februar 1912** einschließlich

bei der **Deutschen Bank Filiale Dresden in Dresden** und
= = **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Abtheilung
Dresden in Dresden**

während der üblichen Geschäftsstunden zu erfolgen.

2. Bei der Anmeldung sind die alten Aktien, für welche das Bezugsrecht ausgedeut werden
soll, ohne Gewinnanteil- und Erneuerungsscheine mit einem doppelt ausgefertigten
Formular zur Abrempfung einzutragen; Formulare sind bei den oben erwähnten Bezugs-
stellen kostenfrei erhältlich.

3. Von dem Bezugspreis von **120 %** sind **25 %** und das Aufgeld, also **55 %**, zusätzlich
des Schluffeinstempels bei der Einreichung der alten Aktien bar einzuzahlen. Die
restlichen Einzahlungen haben ohne besondere Aufforderung zu erfolgen mit:

25 % am 1. Juli 1912
und 50 % am 1. September 1912.

Vorzugsweise Vollzahlung ist vom **29. Februar 1912** ab gegen Vergütung von **4 %** Zinsen
bis zum Fälligkeitstage statthaft.

4. Die Ausbändigung der neuen Aktien erfolgt nach deren Fertigstellung und nach er-
folgter Vollzahlung gegen Rückgabe der über die Zahlung des Bezugspreises geleisteten
Quittungen.

Dresden, den 14. Februar 1912.

Deutsche Bank Filiale Dresden.

1102

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt,
Abtheilung Dresden.

Wasserstände der Elbe und Moldau.

Hudweis Moldau Standeis Weisitz Zeitmeris Kuffig Dresden
13. Febr. — 5 + 48 + 49 *— 20 *+ 70 *+ 48 *— 113
14. Febr. — 6 fehlt + 75 *— 4 fehlt + 57 — 124
* Stauwasser.

Haasenstein & Vogler, A.-G.
Erste und Beste
Annoncen-Expedition
Dresden